

ForestFinest

Jubiläumsheft: 10 Jahre ForestFinest – 2008–2018

Das Magazin für weltweite Waldwirtschaft
& Land-



AUS DEM INHALT

Marokko: Wüsten begrünen

Das neue ForestFinance-Projekt mit Bio-Oliven und Bio-Datteln

- 12 Oasen beleben mit Bio-Anbau**
Wie ForestFinance die Wüste begrünt
- 15 DesertTimber – mit Wald gegen Wüsten**
Das Unternehmen, das wir in die Wüste schickten
- 16 Werte schaffen in Marokko**

Panama: Wo alles begann

Hier machen wir seit 1995 Wald und seit 2008 Kakao

- 28 Bilanzen & Berichte**
Was wir in den letzten Jahren gemacht haben
- 30 Edelkakao – Ernten und Erträge**
Die Früchte unserer Kakaofincas
- 31 Holz – Veredelung im eigenen Holzzentrum**
Wie ForestFinance aus Bäumen Möbel macht
- 32 Werte schaffen in Panama**

Kolumbien: Akazienforste in Vichada

Unser Standort für Akazienanbau und Bodenanreicherung

- 44 Bilanzen & Berichte**
Was wir in den letzten Jahren gemacht haben
- 47 Akazien – die Wunderbäume**
Warum ihr Anbau in Monokultur nicht nur für Investments gut ist
- 48 Werte schaffen in Kolumbien**

4

Weltweiter Bauernhof

Wie nachhaltige Landwirtschaft die Menschheit ernähren und retten kann

- 7 World Wide Farming**
Harry Assenmachers Vision eines weltweiten Bauernhofs
- 8 ForestFinance macht's grün**
Unsere Globalisierung der Nachhaltigkeit in Zahlen

10

18

Deutschland: die Zentrale

Ideenschmiede und Verwaltung

- 20 Bilanzen & Berichte**
Was im letzten Jahr geschah
- 22 Die grüne Welle**
Die Wirkung von ForestFinance in Deutschland
- 24 ForestFinance Gruppe**
Das Firmennetzwerk und seine Standorte

26

34

Peru: Kakaowälder in San Martín

Unser Standort für nachhaltige Edelkakao-Produktion

- 36 Bilanzen & Berichte**
Was wir in den letzten Jahren gemacht haben
- 39 Edelkakao – was zeichnet ihn aus?**
Warum wir Edel- statt Massenkakao anbauen – und wie
- 40 Werte schaffen in Peru**

42

50

Vietnam: Akazien in Asien

Unser ältester Standort für Akazienanbau

- 52 Bilanzen & Berichte**
Was wir in den letzten Jahren gemacht haben
- 54 Werte schaffen in Vietnam**

Impressum

ForestFinest – Das Magazin für weltweite Waldwirtschaft Nr. 2018, ISSN 1866-7325 **Herausgeber und V.i.S.d.P.:** Forest Finance Service GmbH, Geschäftsführung: Harry Assenmacher, Christiane Pindur, HRB 13610, AG Bonn, Eifelstraße 20, 53119 Bonn **Redaktion:** Christine Sommer-Guist, Harry Assenmacher **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe (alphabet. Reihenfolge):** Janina Mai, Nina Rattay, Inna Rieger, Kristin Steffan **Gestaltung und Produktion:** SOKO-Layout, Petra Nyenhuis, Illustrationen: Mona Godzewski, Titelbild: Peera Ning/Fotolia.com **Kontakt Redaktion:** redaktion@forestfinance.de, Forest Finance Service GmbH, Eifelstr. 20, 53119 Bonn, Fon: 0228/943 77 80 **Druck:** 41 000 Exemplare, Z.B.! Kunstdruck, Köln **Preis:** 4 Euro (D); für ForestFinance-Kunden ist der Bezug kostenlos. **Über Veröffentlichungen und Nachdrucke mit Quellenangabe freuen wir uns!**

klimateutral gedruckt
100% Recyclingpapier



UNSERE GROSSE FARM

Die Realität in deutscher Werbung für Lebensmittel besteht aus glücklichen Kühen, blühenden Streuobstwiesen und der „Gutenbutter“. Da hatte ein dicker, deutscher Kanzler schon recht, als er tiefgründig feststellte: „Die Realität ist anders als die Wirklichkeit.“

Die Wirklichkeit in Wald und Feld – also dort, wo weltweit unsere Lebensmittel hergestellt werden – ist nicht nur weniger lieblich als in der Werbung, sie ist auch vielfältig und komplex. ForestFinance ist seit fast einem Viertel Jahrhundert mit dieser Vielfältigkeit (positiver wie negativer) tagtäglich beschäftigt. Zu viele Geschichten, zu viele Menschen und Ereignisse, als dass wir sie in einem Printmagazin alle erzählen könnten und vor allem: Wer kann das alles lesen und aufbewahren?

Wir haben deshalb das Konzept der ForestFinest gleich zweifach umgestellt. Erstens berichten wir jetzt sowohl über Wald- wie auch über Landwirtschaft und das eher in Form eines Jahrbuches, in dem Sie „nach“-lesen können, was wir gemacht haben und ein wenig, was wir gerade machen und machen werden.

Viele Themen und Diskussionen, die wir früher in der ForestFinest behandelt haben, finden Sie jetzt einerseits aktueller und andererseits auch besser archiviert in unserem Blog. Bereits in dieser Ausgabe der Finest finden Sie unter Artikeln Verweise zu weiterführenden Texten im Blog.

Blog

An diesem Bild erkennen Sie unter den Artikeln, wo es mehr Informationen im Blog gibt, auf blog.forestfinance.de

PS: Mich würde wirklich interessieren, was Sie von „Worldwide Farming“ und vom „Crowdfarming“ halten. Schreiben Sie’s mir an redaktion@forestfinance.de.

Zweitens haben wir inhaltlich deutlich erweitert in Richtung Landwirtschaft, weil das auch unserer sich ausweitenden Aktivität entspricht. Also berichten wir auch vermehrt über Lebensmittel, die wir produzieren: Oliven, Datteln, Kakao, Honig, Bananen, Vanille ... Das wird mehr werden. Wie eben auf einer weltweiten Farm.

ForestFinance ist auf dem Weg zur weltweiten Farm. Dabei stehen wir, als winziger Akteur in der Nutzung von Grund und Boden, im Wettbewerb mit global agierenden Konzernen. Umso mehr, als wir versuchen biologisch, sozial und nachhaltig zu wirtschaften. Das ist und wird nicht einfach.

Nicht einmal 40 Euro pro Jahr (!) gab der durchschnittliche Europäer für Bionahrungsmittel aus. Nur knapp 100 Euro die Bundesdeutschen. In einer Welt des „Geiz ist geil“ und „ich kauf mein Grillfleisch beim Discounter für die Hälfte“, wird ökologischer und vor allem sozial-ethischer Anbau von Lebensmitteln am Markt nicht unbedingt belohnt. Dabei wissen (fast) alle, dass die Hunger-„Löhne“ für Kleinbauern, Landarbeiter und Beschäftigten in anderen Ländern ein Grund sind, warum nicht nur die Erde zerstört wird, sondern diese Menschen auch ihr Heil in der Flucht suchen.

Wir geben dennoch die Erwartung nicht auf, dass es uns gelingt, nicht nur ein „Unsere kleine Farm“-Idyll vorzugaukeln, sondern eine moderne, ökologisch und nachhaltig arbeitende „Unsere Große Farm“-Familie aufzubauen – also „Crowdfarming“. Wir setzen auf Ihr Engagement – das wie immer auch belohnt werden soll.

Ihr




Harry Assenmacher, Gründer und Geschäftsführer ForestFinance
Herausgeber ForestFinest



Landwirtschaft für 821 Millionen

Wie Bauernhöfe alle Hungernden versorgen und die Welt zu einem besseren Ort machen könnten

Wir haben unsere Projektflächen seit jeher – und das heißt immerhin seit einem knappen Vierteljahrhundert! – Fincas genannt. Das spanische Wort für Bauernhof fanden wir von Beginn an passend für unser Konzept, auf einem Fleckchen Land „Grünes“ zu tun. Anfangs waren das vor allem Bäume, die wir pflanzten und pflegten, um einige in Zukunft zu ernten, aber bald waren es auch Kakao und Bananen und sogar Straucherbsen. Wir haben Wald und Landwirtschaft kombiniert – und damit das Rad nicht neu erfunden, sondern einfach nur wieder ins Rollen gebracht. Da gibt es einige Räder mehr, an denen momentan gedreht werden müsste, damit Landwirtschaft für Natur und Mensch rund läuft.

Agroforstwirtschaft ist in Europa wenig bekannt. Dabei war diese Form der Bewirtschaftung, bei der quasi Landwirtschaft unter Bäumen betrieben wird, früher weit verbreitet. Die Vorteile, die sie vor Monokultur und Massenproduktion verlässlich bot, liegen bis heute auf der Hand: Die Bauern bauten Nutzpflanzen im Schutz der Bäume an oder ließen ihre Tiere darunter weiden, versorgten sich mit Lebensmitteln im Jetzt und hatten das Holz der Bäume fürs Morgen. So funktioniert auch eines der ersten Forest-Finance-Projekte, CacaoInvest: Im Schutz von tropischen Bäumen wächst Edelkacao heran, die Investoren profitieren früh von Kakao-Ernten und warten geduldig auf die Ernteerträge der Bäume, die circa 25 Jahre nach Beginn des Investments anfallen.

Im Sommer 2018 haben wir die Idee der Finca, des Bauernhofs weitergeführt: Wir pflanzen in Marokko Dattelpalmen und Olivenbäume an, pflegen sie nach den Kriterien der biologischen Landwirtschaft und unterstützen so Veränderungen in einem Land, in dem Bio-Anbau selten ist. Wir tun das, weil wir an Veränderungen glauben und daran, dass es eine Wirtschaft geben kann, die Mensch und Umwelt gerecht wird. Noch funktioniert Landwirtschaft weltweit vor allem für die reichen Länder und das auf Kosten von Kleinbauern, armen Regionen und vor allem auf Kosten der Natur. Das wird sich ändern müssen.

Wir sind optimistisch! Denn war beispielsweise Edelkacao in Panama lange kein Thema, hat ForestFinance das geändert: Wir haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Internationale Kakao Organisation, ICCO, Panama als Edelkacao-Produzenten aufgenommen hat. Mittlerweile wird Schokolade aus Forest-Finance-Kakao, auf dem internationalen Flughafen in Panama City als landestypische Spezialität verkauft und die panamaische Botschaft in Deutschland hat unsere Pralinen bei wichtigen Anlässen stets dabei. Was also im Kleinen funktioniert, kann Großes bewegen.

Weltweite Landwirtschaft, weltweiter Hunger

Derzeit leiden laut UN-Landwirtschaftsorganisation FAO 821 Millionen Menschen an Hunger. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geht davon aus, dass Wirtschaftskrisen, Klimawandel und der Rückgang der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen die Situation weltweit verschärfen werden und sieht die Lösung des Problems in Investitionen in die Wirtschaft der Entwicklungsländer, um Landwirtschaft und Kaufkraft der Bevölkerung zu stärken.

Die Heinrich-Böll-Stiftung hingegen sieht in der industrialisierten Landwirtschaft die Ursache für Hungersnöte: „Industrielle, von Konzernen geprägte Ernährungssysteme haben dabei versagt, für alle Menschen eine sichere Versorgung zu gewährleisten. Das wird den Unternehmen auch weiterhin nicht gelingen. Denn die Natur und die Menschen, auf die eine industrielle Landwirtschaft angewiesen ist, werden häufig schwer beschädigt.“ So habe sich beispielsweise mit Monokulturen, modernen

Bewässerungssystemen, dem Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden die Produktion von Nahrungsmitteln in den Jahren 1961 bis 2001 im pazifischen Raum, in Südasien, Lateinamerika und in der Karibik verdoppelt. Dennoch wurde der Hunger in diesen Regionen nicht beseitigt. Die Ironie dabei: Kleinbäuerliche Familien machen hier sogar mehr als die Hälfte aller Hungernden aus. Die Böll-Stiftung ist überzeugt, dass es nicht eine Frage der industrialisierten (Massen-)Produktion ist, den Welt Hunger zu stillen, sondern dass die Lebensverhältnisse und Wirtschaftsweisen der Ärmsten nachhaltig verändert werden müssen. Die Studie finden Sie unter www.forestfinest.de/go/konzernatlas.

Landwirtschaft ist noch Teil des Problems, ...

... könnte aber Bestandteil der Lösung sein. Noch hinterlässt Landwirtschaft ausgelaugte Böden, die Erntemengen sinken lassen und zu Not und Armut führen. Zudem geht mehr als die Hälfte ihrer Produkte auf dem Weg zum Konsumenten verloren. So hat das Stockholm International Water Institute im Jahr 2008 berechnet, dass die globale essbare Ernte etwa 4.600 Kilokalorien pro Person und Tag entspricht, doch nur etwa 2.000 Kilokalorien pro Person ankommen. 2.600 Kilokalorien gehen wegen schlechter Lagerhaltung, Vertrieb, Transport und der Umnutzung von Kultur-

Was zeichnet Bio-Landwirtschaft aus?

Biobauernhöfe streben einen möglichst geschlossenen Nährstoffkreislauf an und produzieren Futter- und Nährstoffe vorzugsweise im eigenen Betrieb. Sie erhalten die Bodenfruchtbarkeit und achten auf eine artgerechte Tierhaltung. Folgende Maßnahmen stehen dabei im Vordergrund:

- kein Pflanzenschutz mit chemisch-synthetischen Mitteln
- Anbau wenig anfälliger Sorten in geeigneten Fruchtfolgen, Einsatz von Nützlingen, mechanische Unkraut-Bekämpfungsmaßnahmen wie Hacken und Abflammen
- keine Verwendung leicht löslicher mineralischer Düngemittel, Ausbringen von organisch gebundenem Stickstoff vorwiegend in Form von Mist oder Mistkompost, Gründüngung durch Stickstoff sammelnde Pflanzen (Leguminosen – siehe Seite 47) und Einsatz langsam wirkender natürlicher Düngestoffe
- Pflege der Bodenfruchtbarkeit durch Humuswirtschaft
- abwechslungsreiche, weite Fruchtfolgen mit vielen Fruchtfolgegliedern und Zwischenfrüchten
- keine Verwendung von chemisch-synthetischen Wachstumsregulatoren
- begrenzter, streng an die Fläche gebundener Viehbesatz
- Fütterung der Tiere möglichst mit hofeigenem Futter, wenig Zukauf von Futtermitteln; weitgehender Verzicht auf Antibiotika



Landwirtschaft hat sich in Abhängigkeit von Topographie, Boden- und Kulturart, Wetter und lokalen Tradition entwickelt. In dieser Montage stellt die NASA (National Aeronautics and Space Administration) die Unterschiede dar und erklärt: In Minnesota (oben links) spiegelt das Gittermuster die Vermessung des frühen 19. Jahrhunderts wider. In Kansas (obere Mitte) ist die zentrale Bewässerung für das Feldmuster verantwortlich. Im Nordwesten Deutschlands (oben rechts) ist das kleine und zufällige Muster der Felder ein Überbleibsel aus dem Mittelalter. In der Nähe von Santa Cruz, Bolivien (unten links), sind die Kuchen- oder Radialmusterfelder Teil eines Siedlungsschemas, mit jeweils einer Gemeinde im Zentrum. Außerhalb von Bangkok, Thailand (untere Mitte), erscheinen Reisfelder, die ein ausgedehntes, jahrhundertealtes Kanalnetz speist, als kleine dünne rechteckige Felder. Und im Süden Brasiliens (unten rechts) haben billige Landkosten zu riesigen Farmen und Feldern geführt. Jedes dieser Bilder zeigt eine Fläche von 10,5 mal 12 Kilometer. Sie finden sie und weitere Luftaufnahmen der NASA über www.forestfinest.de/go/nasa.

pflanzen zu Tierfutter für Menschen verloren. Gäbe es aktuellere Bilanzen, die auch die Agrokraftstoffproduktion einrechneten, bei denen Kulturpflanzen im Tank landen, wären die Verluste noch deutlich höher. Eine regionale Versorgung würde viele dieser Verluste vermeiden und ein umweltschonender Anbau, bei dem der Boden fruchtbar bleibt, würde direkt den Menschen vor Ort nutzen, sich selbst effektiv mit Nahrung zu versorgen.

Biologische Landwirtschaft – die Alternative für die Welt

„Landwirtschaft verursacht rund acht Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen, in Verbindung mit dem gesamten Lebensmittelsystem sogar noch viel mehr“, schreibt der „Spiegel“ im extrem trockenen Sommer 2018 und sieht in der Landwirtschaft nicht das Opfer, sondern einen Mitverursacher des Klimawandels. Der Autor spricht sich für eine Umstrukturierung der Landwirtschaft und für Biolandbau-Methoden aus, mit denen systematisch Humus aufgebaut wird, der Nährstoffe und Wasser besser im Boden hält, und betont: „Agroforstsysteme, bei denen Bäume und Sträucher gemeinsam mit unterschiedlichen Früchten auf dem Feld wachsen, kühlen das Mikroklima und halten ebenfalls mehr Feuchtigkeit.“

In der Tat: Bio-Landwirtschaft kann die Lösung vieler Probleme sein. Eine Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) belegt, dass eine weltweite Umstellung auf biologischen Landbau zu einem umfassend nachhaltigen Ernährungssystem beitragen kann. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass Lebensmittelverschwendung ebenso wie der momentan viel zu hohe Konsum tierischer Produkte reduziert werden. Laut FiBL ist so eine Ernährung der Weltbevölkerung auch bei über neun Milliarden Menschen gesichert. Eine Zusammenfassung der Studie finden Sie über www.forestfinest.de/go/bio-landwirtschaft.

Es gibt mittlerweile zahlreiche Studien, die belegen, dass umweltfreundliche Landwirtschaft die Produktivität erhöht – so auch das Jena-Experiment (www.forestfinest.de/go/jena-experiment). Es beweist, dass die Natur auf Dauer erfolgreicher als Bauern für fruchtbare Felder sorgt, wenn man sie nur lässt. Es wird Zeit, dass diese Forschungsergebnisse – ebenso wie der gesunde Menschenverstand – in nationale wie internationale agrarpolitische Entscheidungen einbezogen werden.

Blog

Mehr zu ForestFinance-Projekten und Wirtschaftsweisen finden Sie im blog.forestfinance.de

World Wide Farming

Warum ForestFinance ein weltweiter Bauernhof wird, erklärt Harry Assenmacher, Gründer und Geschäftsführer von ForestFinance

Der Übergang von der Wald- zur Landwirtschaft stand schon immer direkt vor unserer Nase. Als ich vor über 15 Jahren in den Vorgärten unserer Mitarbeiter in Panama Bäume mit bunten Früchten sah, wusste ich nicht, dass dies Kakaobäume waren. Warum also nicht einen „Kakaowald“ aufbauen?



Harry Assenmacher lässt sich auf den ForestFinance-Flächen in Kolumbien zeigen, wie Honig gemacht wird.

Foto: ForestFinance/Nina Rattay

Heute produziert ForestFinance tonnenweise Kakao jedes Jahr. Wir haben viel „probiert“ und viel geforscht. Zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Universität München. Die Wechselidee von der Wald- zur Landwirtschaft war (und ist) nicht einfach umzusetzen und auch nicht immer erfolgreich. Wir haben viel gelernt, lernen müssen. Denn die Hindernisse für erfolgreiche Landwirtschaft kommen aus ganz unterschiedlichen Berei-

chen – Wasser, Klima, Bodenqualität – aber auch rechtliche Rahmenbedingungen sind oftmals völlig andere, als in der Forstwirtschaft. So produzieren unsere Bienen in Kolumbien prächtig Tonnen von bestem Honig, während unsere Bienen in Panama schwer mit Klima und Insekten-Konkurrenz zu kämpfen haben. Dafür ist der seltene Mangroven-Honig aus Panama ruckzuck in wenigen Wochen verkauft und der Im- und Export von kolumbianischem Honig steht noch immer vor (handels-)rechtlichen Problemen.

Auch erste kleine Versuche, Bananen als Vorfrucht anzubauen, scheiterten in Panama an Krankheiten und fehlendem Vermarktungs-Know-how. Inzwischen gibt es im Firmenverbund eine veritable Bio-Bananenplantage – die beste, biodiverseste und produktivste weltweit, wie wir meinen. Wir betreiben bisher erfolgreich Testpflanzungen mit Vanille in Panama und in Marokko beginnen wir mit dem Aufbau einer Oase zur biologischen Oliven- und Dattelproduktion.

All das versuchen wir nachhaltig, sozial und ökologisch umzusetzen.

Auch nicht einfach in einer Welt, in der sowohl Produzenten als auch Konsumenten kaum bereit sind, den Preis für die Gesunderhaltung von Natur, Umwelt und Menschen (!) zu zahlen. Der „Bio-Boom“ in Deutschland täuscht dabei sehr: In Deutschland liegt der Anteil der biologisch bewirtschafteten Fläche unter zehn Prozent und das ist im weltweiten Vergleich schon sehr gut. Auch auf der Verbraucherseite täuscht die hiesige schöne-grün-bunte Welt mächtig: Nicht mal 40 Euro pro Jahr (!) gab der durchschnittliche Europäer für Biolebensmittel aus – wir reichen Deutschen mal gerade wenig über 100 Euro pro Jahr. Wie gesagt – weltweit ist alles viel schlimmer.

Der Werbe-Idylle von Landlust und Bio-Laden steht die nackte kapitalistische Produktion in gigantischer Übermacht entgegen:

Ernteausfälle wegen Dürre und Klimawandel, Monsanto-Krebstote, industrielle Landwirtschaft, die Regenwald, Boden und Biodiversität vernichtet – Kleinbauern en passant auch noch. Oder ein Nestlé-Konzern, der versucht der Menschheit das Wasser abzugraben, um es in Plastikflaschen gefüllt mit tausendfachem Profit den Dürstenden zu verkaufen. **Grund für uns ein Gegenbeispiel aufzuzeigen – auch weil wir sicher sind, das Notwendige gelernt zu haben.**

Mit „Oase 1“ gehen wir den ersten ganz bewussten größeren Schritt hin zum „weltweiten Bauernhof“:

Wir produzieren in Marokko nachhaltig, biologisch und sozial – nicht nur für den Export, sondern auch für das Land selbst. Damit nicht nur wir hier Bio-Olivenöl und Bio-Datteln haben, sondern auch die Menschen in Marokko. Inzwischen müsste jeder verstehen, wie wichtig es ist, dass die Menschen dort einen guten Grund haben (müssen), zu bleiben und glücklich zu leben in ihrer Heimat. Auch das ist ein Grund, warum wir ein weltweiter Bauernhof werden.

Die Welt von ForestFinance in



WALD UND KLIMA

~ **600 ha**

projizierte Fläche in Panama und Marokko bis Ende 2019

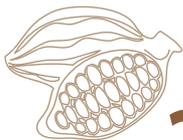
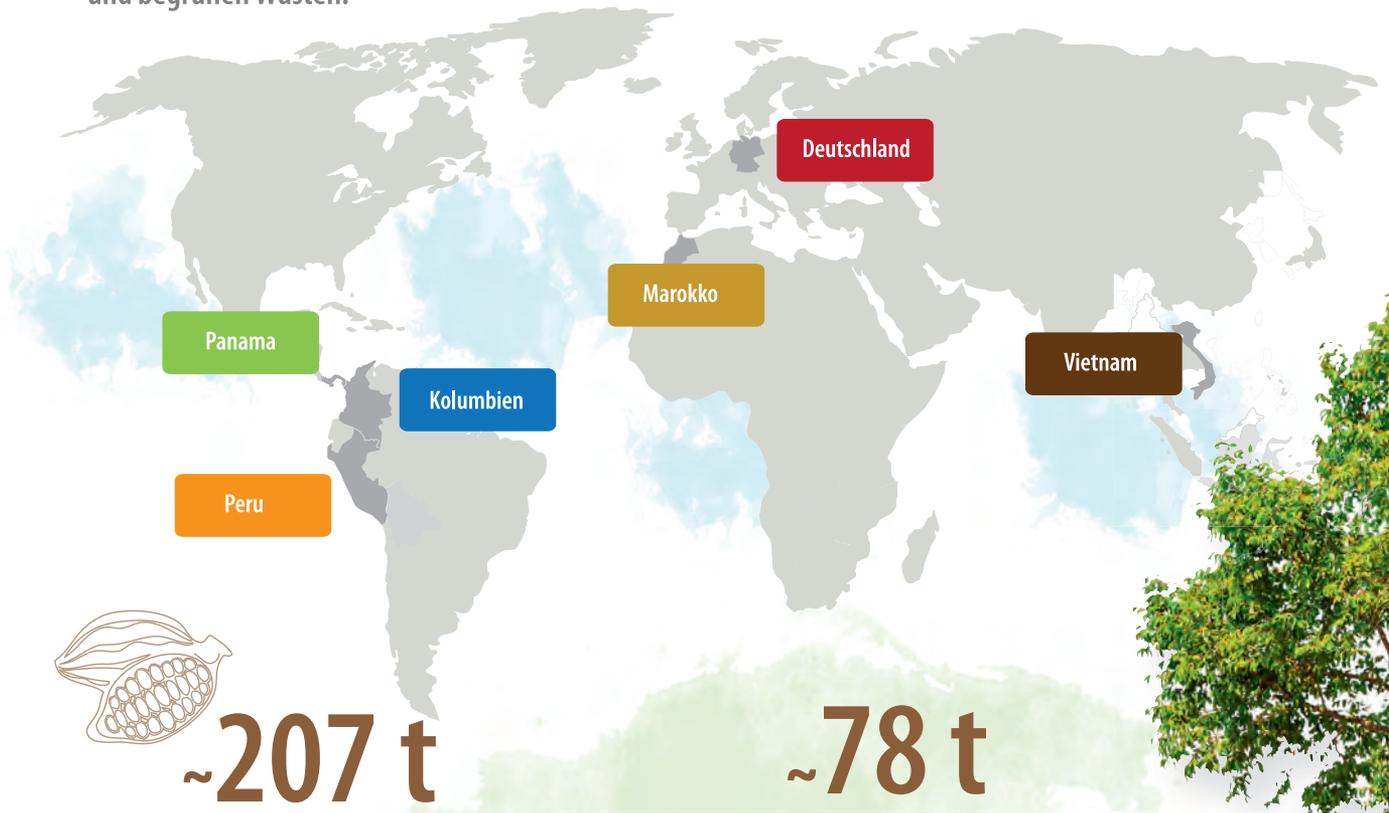
> **8.000 ha**

sind bereits aufgeforstet

> **2.000 ha**

sind reine Schutzfläche

In diesen Ländern schaffen und schützen wir Wälder, bewirtschaften wir Kakao-Fincas und begrünen Wüsten.



~ **207 t**

Edelkakao wurden in Panama bis März 2018 seit Projektbeginn geerntet

~ **78 t**

Edelkakao wurden in Peru bis August 2018 seit Projektbeginn geerntet

> **383.000 t**

CO₂ wurden in Panama und Kolumbien gemäß Gold Standard zertifiziert und in den Wäldern gebunden

> **10.000.000**

Bäume gepflanzt



Zahlen

Wir machen Wald – und das seit bald 25 Jahren.
Lernen Sie unsere Welt kennen.

Viele unserer Mitarbeiter sind Angehörige der lokalen indigenen Bevölkerung.

> **20.000** 
Kunden

~ 17.200
davon sind Investoren in Wald und Agroforst

MENSCH UND UMWELT



~ **6,6 Mio**
Euro aus Holz- und Kakaoerträgen wurden bereits an Investoren ausgezahlt



MITARBEITER

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten in den verschiedenen Projektländern hochwertige Arbeit, die sich für unsere Kunden auszahlt.

 ~ **150**
Mitarbeiter

 **50%**
der Führungspositionen sind von Frauen besetzt.

> **10**
Nationalitäten

Forschung und Entwicklung: ForestFinance kooperiert seit Anfang an mit wissenschaftlichen Einrichtungen und NGOs in den Projektländern.

BIODIVERSITÄT & ARTENSCHUTZ

Rund 25 Prozent unserer Flächen dienen dem Naturschutz und werden von uns nicht bewirtschaftet. Bereits bestehende Naturwälder erhalten und schützen wir – sie bieten Lebensraum für bedrohte Arten:

 **15**
bedrohte Tierarten

 **5**
bedrohte Baumarten

 **100**
Vogelarten leben auf unserer ältesten Finca

Wildtiere wie Jaguare durchqueren unsere Wälder, die wichtige Trittsteinbiotope bilden.





Eine Oase in Marokko. Die grünen Inseln werden immer wertvoller, da viele von ihnen von Wüstenbildung und Klimawandel bedroht sind.

Foto: ForestFinance/Anas BaChar

Marokko: Ein Land im Aufbruch

Marokko will den Anschluss an die Weltwirtschaft: Das Königshaus verfolgt mit den Wirtschaftseliten eine pragmatische Linie, mit einem Mix aus freier Marktwirtschaft, mäßiger Regulierung und Stärkung der Binnenwirtschaft, um das Land zu modernisieren und stärker an den Weltmarkt anzubinden. Auch Nachhaltigkeit spielt dabei eine Rolle. 2015 hat Marokko sich auf die SDG (Sustainable Development Goals) der UN verpflichtet, die bis zum Jahr 2030 eine Reduzierung von Armut und Ungleichheit vorsehen.

Eine bedeutende SDG-Maßnahme ist der „Plan Maroc Vert“, der „Plan Grünes Marokko“. Mit ihm soll die Modernisierung von Landwirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen in diesem Bereich gefördert werden. Das ForestFinance-Projekt Oase 1 profitiert von dieser Aufbruchstimmung und der immer engeren Bindung zwischen Marokko und der EU.

Seit dem Jahr 2000 gibt es ein Freihandelsabkommen zwischen Marokko und der Europäischen Union. Seit 2013 laufen weitere Verhandlungen, um neue Handels- und Investitionsmöglichkeiten zu schaffen und eine bessere Integration der marokkanischen Wirtschaft in den EU-Binnenmarkt zu gewährleisten.

Die EU ist Marokkos wichtigster Handelspartner und sehr daran interessiert, die politischen und wirtschaftlichen Reformen des Landes zu unterstützen. Das passiert momentan vor allem über das European Neighbourhood Instrument (ENI). Marokko ist der größte Empfänger von EU-Mitteln im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik.



Region, in der wir Datteln und Oliven anpflanzen

UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie biologische Landwirtschaft nach Marokko

→ Oase 1 (seit 2018)

UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

Angestrebt: **EU-Bio-Siegel**



Biologische Landwirtschaft in „Oase 1“

Im August 2018 hat ForestFinance das neue Projekt „Oase 1“ eingeführt. Einer sorgfältigen Marktanalyse und gründlichen Suche nach geeigneten Flächen und Managern folgte die Entscheidung, in Marokko Oliven und Datteln in Bio-Qualität anzubauen. Die Projektleitung hat das Unternehmen DesertTimber aus der ForestFinance Gruppe.

Marokko will grüner werden. Dafür hat sich das Land den SDG der UN verpflichtet – siehe links – und stößt viele Reformen an, die auf Nachhaltigkeit setzen. Auch ForestFinance profitiert davon. So bauen wir das Oliven-Dattel-Agroforstsystem in der Provinz Errachidia auf, in der marokkanischen Region Drâa-Tafilalet (arabisch تالاليفات - دغرد). Diese liegt im Südosten des Königreichs, ist berühmt für ihre Palmenoasen, die der Staat mit einer ausgeklügelten und vor allem ökologischen Wasserversorgung versorgen und damit schützen will.

Die Menschen in Errachidia leben von der Bewirtschaftung der Palmenoasen und sind Experten für Dattel- ebenso wie für Olivenanbau. Das Wetter eignet sich dafür hervorragend, da es nur selten regnet und die Sonne für eine schnelle Reifung der Früchte sorgt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen, wie wir auf den Flächen in Marokko arbeiten, was wir darauf planen und bereits umgesetzt haben.

Ein Markt (links) und eine Tram in Casablanca – das Land bietet mehr als orientalische Klischees, ist auf dem Sprung in die Moderne und versucht deren Fehler zu umfahren. **Fotos:** shutterstock/Fabi Fischer (links), shutterstock/Morocco



+++ Nachrichten aus Marokko 2018 +++

Marokko ist laut Weltbank siebtstärkste Wirtschaftskraft Afrikas. Die Weltbank ermittelt anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP) eine Rangfolge nach Wirtschaftsleistung. Mit einem geschätzten BIP von 109,1 Milliarden US-Dollar im Jahr 2017 liegt Marokko auf Platz sieben in Afrika und Platz 61 weltweit.

Afrikanische Staaten liegen mit ihren Brutto-Inlands-Produkten deutlich hinter den führenden Nationen. So ist beispielsweise ein kleines Land wie Belgien um ein Vielfaches wohlhabender als das an Erdöl und Erdgas reiche Nigeria, das in Afrika das höchste BIP hat und damit die stärkste Wirtschaftskraft, noch vor Südafrika, darstellt.

Touristen entdecken immer mehr in Marokko. Wer bislang nach Marokko reiste, besuchte meist die Küstenstadt Agadir oder das berühmte Marrakesch. Das ändert sich gerade. Tanger und Fés verzeichneten 2017 das höchste Wachstum an Besuchern: Die Zahlen für die Hafenstadt Tanger stiegen um 60 Prozent und für die Kulturstadt Fés um 44 Prozent. Ihnen folgen Rabat mit einem Plus von 32 Prozent sowie Casablanca und Marrakesch, mit einem Anstieg von jeweils 24 Prozent. Marokko will bis 2020 zehn Millionen Besucher pro Jahr ins Land locken und hat mit vielen Initiativen bereits Erfolg: So konnten 2017 signifikante Besucherzahlen aus Russland, China, Japan und Südkorea festgestellt werden.

Oasen beleben mit Bio-Anbau



In dieser intakten marokkanischen Oase wachsen unter den Palmen Kulturpflanzen wie Getreide, Reis, Weizen oder Hirse, aber auch Futterpflanzen für Tiere.

Foto: pixabay

Marokko hat in einem Jahrhundert ein Drittel seiner Oasen verloren. Ihr Verschwinden ist mit hohen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einbußen verbunden. ForestFinance will mit Hilfe eines Bio-Projekts den Fortbestand einer marokkanischen Oase sichern.

Oasen sind die grünen Inseln der Wüste und für Menschen überlebensnotwendig. Dattelpalmen sind dabei die wichtigste Komponente. In ihrem Schutz gedeihen Flora, Fauna und alle sozioökonomischen Strukturen von Oasen. Ebenso wichtig wie Oasen sind für Marokko – und alle anderen afrikanischen Staaten – landwirtschaftliche Betriebe. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist nach einer aktuellen Studie überzeugt, dass die Landwirtschaft das Potenzial hat, zum Entwicklungsmotor für ganz Afrika zu werden. Voraussetzung dafür ist eine mo-

DAS HABEN WIR IN MAROKKO VOR:



Wir werden 400 Hektar aufforsten



Für „Oase 1“ werden rund 347.800 Dattelpalmen und Olivenbäume gepflanzt



Momentan arbeiten vier Mitarbeiter für das Projekt in Frankreich und in Marokko



Bald werden mehr als 50 MitarbeiterInnen dank „Oase 1“ sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze haben



Medjool-Datteln gelten als die edelsten Datteln. Sie sind auf dem Weltmarkt und auch in Marokko am beliebtesten.



Arbequina-Oliven zeichnen sich durch einen pikanten Geschmack, aber auch durch eine hohe Resilienz und Produktivität aus. **Fotos: pixabay**

derne und nachhaltige Landwirtschaft, die aus den Fehlern der intensiven Landwirtschaft lernt und diese vermeidet. (Unter www.forestfinest.de/go/berlin-institut halten wir die Studie für Sie bereit.)

ForestFinance setzt da an und baut in einer Region Marokkos einen biologischen Landwirtschaftsbetrieb auf, in der viele Menschen mit bäuerlicher Erfahrung Arbeit suchen. Wir profitieren von ihrem Know-how, so wie sie von unseren Erfolgen im Bereich der Wüstenbekämpfung mit DesertTimber (siehe Seite 15). Am Ende steht hoffentlich ein ökonomischer und ökologischer Gewinn für alle Seiten.

Medjool-Datteln – die edelsten unter den süßen Früchten

Wir haben uns für den Anbau der Medjool-Datteln – oft auch Medjoul geschrieben – entschieden, weil sie die begehrteste Dattel auf dem marokkanischen und internationalen Markt ist. Letzterer ist in den letzten Jahren stark gewachsen: So werden heute doppelt so viele Datteln

verkauft, wie noch vor fünf Jahren. Allein von den Medjool-Datteln landen jährlich 60.000 Tonnen auf dem Weltmarkt. Israel ist mit Erträgen von bis zu 30.000 Tonnen der größte Lieferant des Marktes. Weitere wichtige Medjool-Erzeuger sind die USA mit rund 15.000 Tonnen. Jordanien, Südafrika, Namibia und Marokko teilen sich die restlichen 25 Prozent des Marktes.

Wir setzen mit dem Anbau von Medjool-Datteln also auf den Marktführer – bieten aber eine wertvolle Besonderheit: Wir bieten die Königin der Dattelfrüchte in Bio-Qualität.

Arbequina- und Arbosana-Oliven

Bei den Oliven haben wir uns für die Sorten Arbequina und Arbosana entschieden, weil sie robust sind und ihre Früchte einen pikanten Geschmack haben, der auf dem Markt gut ankommt. Sie wachsen schneller heran als die Datteln und so werden wir mit den Ernteerlösen der Oliven die ersten Gewinne erzielen.

Bewirtschaften werden wir die Dattel- und Olivenflächen nach den Prinzipien der biologischen Landwirtschaft und dafür auch bald den Zertifizierungsprozess durchlaufen. Wir werden – wie bei all unseren Projekten – Hand in Hand mit der Natur arbeiten und die Menschen vor Ort in diese Arbeit einbinden.

Damit schaffen wir sichere Arbeitsplätze und Perspektiven in einer Region, die (noch) zu den ärmsten Marokkos gehört – und helfen nebenbei dem Klimaschutz. Denn Oasen sind die sprichwörtlich grünen Inseln der Wüsten und hindern diese an einer weiteren Ausbreitung.

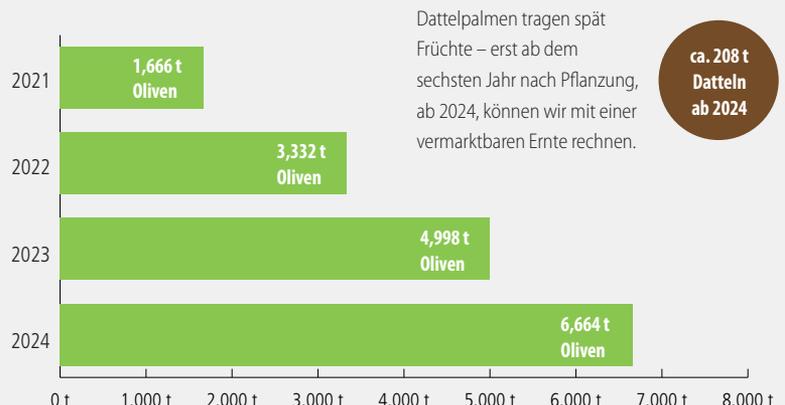
Blog

Mehr zu Oasen, Datteln und Oliven finden Sie im blog.forestfinance.de

ERNTENERWARTUNGEN PRO HEKTAR

In den ersten zwei Jahren des Projekts pflanzen wir die Olivenbäume und Dattelpalmen. Ab Jahr drei, also voraussichtlich 2021, tragen die Olivenbäume Früchte, die wir ernten, zu Olivenöl und Trester verarbeiten lassen und verkaufen. Die Datteln können voraussichtlich ab Jahr sechs geerntet werden.

Gemäß der ausgewählten Oliven- und Dattelsorten sowie der geplanten Bewirtschaftungsweise gehen wir davon aus, dass die Erntemengen jährlich steigen.



Unser Mann im äußersten Westen, in „Al Maghrib al Aqṣá“

Anas BaChar verließ mit 18 Jahren Casablanca und ging nach Paris, um Betriebswirtschaft zu studieren. In Frankreich lernte er ForestFinance France kennen und war beeindruckt von dem Ansatz und der Philosophie des Unternehmens. Seit 2018 ist er mit an Bord und erzählt im Interview von seiner Arbeit in Marokko.



Anas BaChar, der Geschäftsführer des Oase-1-Projekts und Geschäftsführer von DesertTimber, hat nach seinem Abschluss an der HEC Grande École Paris in London, Paris und Casablanca an Finanzprojekten führender Unternehmen gearbeitet. Heute ist er dank ForestFinance oft in Errachidia, wo seine Mutter geboren wurde. Sie erzählte ihm von der Wüste und den Oasen, in die er heute mit seinen Projekten wieder Datteln und Oliven bringt.

Foto: privat

Wie würden Sie Marokko beschreiben?

Marokko ist ein sicheres Land und multireligiös. Ein arabischer Name für Marokko lautet „Al Maghrib al Aqṣá“ und bedeutet „der äußerste Westen“. Dieser Name weist auch darauf hin, dass Marokko kulturell das westlichste Land der arabischen Welt ist, mit einem starken europäischen Einfluss.

Wie beurteilen Sie die politische und wirtschaftliche Lage in Marokko?

Auf politischer Ebene arbeiten Regierung und

König Mohammed VI. an Reformen, die das Land und vor allem die Wirtschaft stärken sollen. Und das mit einigem Erfolg: Nach einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Jahr 2016 erreichte das reale BIP-Wachstum im Jahr 2017 vier Prozent und der Agrarsektor hat sich mit einer Wachstumsrate von 15 Prozent stark erholt. Ich gehe davon aus, dass sich die marokkanische Wirtschaft weiter verbessern wird, vorausgesetzt, die Regierung setzt sich weiterhin für tiefgreifende und umfassende Reformen ein.

Was ist die Stärke Ihres Projekts „Oase 1“?

Die Dattelpalmen! Sie stammen aus der Wüste und sind perfekt an trockene und heiße Klimazonen angepasst. Dattelpalmen schaffen ein Mikroklima, in dem darunter liegende Kulturen geschützt heranwachsen. Sie dienen als natürliche Schutzbarriere für Oasen gegen Wüsteneinflüsse.

Der marokkanische Staat fördert landwirtschaftliche Projekte und den Dattelanbau durch Investitionszuschüsse – auch um dem rasanten Bevölkerungswachstum gerecht zu werden. Auch uns scheint es dringend geboten, diesen Sektor zu fördern, wenn wir eine massive Landflucht und eine soziale Lücke in der Region südlich des Atlas-Gebirges vermeiden wollen.

Wir setzen auf Dattelpalmen, weil alles an dieser Pflanze in Marokko geschätzt und verarbeitet wird: So werden aus dem Stamm Dächer, Zäune, Ställe aber auch Gehwege und Bewässerungskanäle gebaut. Die Dattelabfälle, die durchschnittlich 20 Prozent der Produktion ausmachen, dienen als Kraftfutter für die Tiere und die Datteln selbst werden für die Herstel-

lung von Zucker, Säften, Dattelnudeln, Marmeladen, gefüllten Datteln, Sahne, Sirup, Essig, pharmazeutischem Alkohol, Tafelalkohol, Essigsäure, Samenmehl und vielem anderen mehr verarbeitet.

Was macht die Arbeit bei ForestFinance und für DesertTimber für Sie besonders?

Die Arbeit für DesertTimber ist für mich besonders wegen der sozialen und ökologischen Auswirkungen von großer Bedeutung. Unsere Projekte nutzen der lokalen Bevölkerung und den Regionen, verbessern die Lebensqualität für Mensch und Umwelt.

Was wird Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung des Projektes sein?

Die größte Herausforderung besteht momentan darin, das Oase-1-Modell in der Region und im Land zu etablieren und zu beweisen, dass das Konzept gut funktioniert. Wir sind dabei, die lokalen Gemeinden in das Projekt einzubeziehen, die sozialen und ökologischen Auswirkungen bekannt zu machen und die technischen Aspekte des Projekts voranzutreiben.

Was war bislang Ihre beste Erfahrung mit dem Projekt?

Die beste Erfahrung war, als mir klar wurde, wie viele positive Auswirkungen unser Projekt auf eine der ärmsten Regionen Marokkos haben wird – vor allem auf die Oase, in der meine Mutter groß geworden ist. Das macht mich richtig glücklich.

DesertTimber – mit Wald gegen Wüsten und Krisen

Der Senat der Deutschen Wirtschaft und der Club of Rome sehen im ForestFinance-Unternehmen DesertTimber eine nachhaltige und wirtschaftliche Perspektive für Afrika. Das Konzept, mit Abwässern und ökologischer Bewirtschaftung, Bäume in der Wüste zu pflanzen und deren Ausbreitung zu bekämpfen, verspricht nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische Erfolge.

Deutschland und die Europäische Union wollen den Handel und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten ausbauen. Für viele Länder Afrikas hat die EU schon vor Jahren Zölle gesenkt oder beseitigt, aber dennoch liegt der Anteil des Handels zwischen der EU und Afrika bei mageren acht Prozent des Gesamthandels der EU. Nicht zuletzt wegen der sogenannten Flüchtlingskrise ist die EU sehr daran interessiert, die Wirtschaft in Afrika und die Beziehungen dahin zu verbessern. Gelungen ist das bislang begrenzt, am besten mit Südafrika – das 17 Prozent des EU-Warenhandels mit Afrika ausmacht –, Algerien (14 Prozent) und Marokko (13 Prozent).

Anerkennung für DesertTimber

Zum Deutsch-Afrikanischen Wirtschaftsgipfel im Februar 2017 gaben der Club of Rome und der Senat der deutschen Wirtschaft den Ministern eine Denkschrift mit, in der sie das ForestFinance-Projekt DesertTimber empfehlen: „Mitten in einem Wüstengebiet baut die deutsche ForestFinance Gruppe biodiverse Agroforst- und Waldflächen an. Dazu nutzt sie ein Bewässerungssystem auf der Basis der Abwässer der umliegenden Siedlungen und Städte. Diese Abwässer enthalten Nährstoffe für die Pflanzen und werden so sinnvoll und schonend für die Umwelt eingesetzt.“

Der Autor Christoph Brüssel lobt: „Die wissenschaftliche Bewertung zeigt, dass alleine in der Wüste Ägyptens ausrei-

chend Abwasserzufuhr für 650.000 ha Waldgebiete zur Verfügung steht. Die benötigten Flächen stehen ebenfalls bereit. Durch diese Größenordnung können mehrere hunderttausend Arbeitsplätze und eine auf viele Jahrzehnte angelegte wirtschaftliche Perspektive aufgebaut werden. Die wirtschaftliche Nutzung macht solche Projekte zu vielversprechenden privatwirtschaftlich finanzierten Optionen.“

Die große grüne Mauer Afrikas

Afrikas Länder sind nicht nur im Vergleich zu denen Nordamerikas und Europas arm, viele werden auch von Wüstenbildung bedroht. Vor allem im Norden Afrikas ist Desertifikation zu einem immensen Problem geworden. Die EU will Sicherheiten für Investoren und Unternehmen schaffen, um in diesen Ländern stabile Wirtschaftssysteme zu etablieren und Möglichkeiten von Wachstum zu schaffen.

Die Bedeutung des Projektes DesertTimber für Afrika ist dabei nicht zu unterschätzen. So erklärt Professor Reinhard Mosandl der Technischen Universität München, mit der ForestFinance das Wüstenprojekt zusammen durchführt: „DesertTimber könnte die Aufgabe zukommen, weitere Beispiele von großflächigen Aufforstungen mit verschiedenen Arten in ariden Gebieten zu schaffen. Damit könnte DesertTimber eine führende Rolle bei der Umsetzung des viel zitierten ‚Great Green Wall Africa‘ übernehmen.“

Die „Grüne Mauer“ ist ein Projekt, das

bereits im Jahr 2005 von der Afrikanischen Union zur Bekämpfung der fortschreitenden Desertifikation beschlossen wurde. Die Mauer soll mindestens 15 Kilometer breit und 8000 Kilometer lang werden und damit von der Ost- bis zur Westküste Afrikas reichen. Finanzielle Hilfe erhält das Projekt von regionalen und internationalen Organisationen wie zum Beispiel vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, von der Weltbank oder vom African Forest Forum. Auf der Klimakonferenz in Paris im Dezember 2015 wurden dem Projekt vier Milliarden US-Dollar zugesprochen und weitere Länder wie Frankreich sagten ihre Unterstützung zu.

DesertTimber und daraus folgende Projekte könnten damit zu einem entwicklungspolitischen Meilenstein in der Geschichte des Kontinents werden. Anas BaChar, DesertTimber-Geschäftsführer, ist längst überzeugt: „Viele Länder stehen derzeit vor großen Herausforderungen, die von der Verschlechterung des Bodens und der Wüstenbildung bis hin zur Nahrungsmittel- und Wasserknappheit für eine immer größer werdende Bevölkerung reichen. Besonders schwierig dabei ist, dass mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung in ariden Gebieten lebt. DesertTimber kann helfen und mit Abwässern Wälder schaffen, die das Klima vor Ort verbessern, fruchtbare Böden und damit die Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaft schaffen.“

Werte schaffen in Marokko

2. JAHR

Auf 200 Hektar pflanzt Forest-Finance Olivenbaumsetzlinge. Wir haben uns für die beiden Olivensorten Arbequina und Arbosana entschieden, die sich durch einen pikanten Geschmack, eine hohe Resilienz und hohe Produktivität auszeichnen.

MIT OLIVEN



MIT DATTELN

2. JAHR

Auf 200 Hektar werden Dattelpalmen gepflanzt. Die Medjool-Dattel, die ForestFinance in Marokko anbaut, gehört weltweit zu den beliebtesten Sorten.

3. JAHR

Gemäß der ausgewählten Olivensorten und der geplanten Bewirtschaftungsweise gehen wir davon aus, dass die Olivenbäume in Jahr drei erste Früchte tragen und die Erntemengen jährlich gesteigert werden können. Die optimalen Erntezeitpunkte bestimmt das Agroforstmanagement vor Ort.

1. JAHR

Oase 1 befindet sich in der Region Errachidia in Marokko, wo ForestFinance auf 400 Hektar Dattel- und Olivenbäume pflanzt und gemäß den Richtlinien **biologischer Landwirtschaft** pflegt. In den dünn besiedelten Wüstenregionen sind Oasen wie auf dem Bild die Lebensgrundlage der Menschen.

6. JAHR

Nach circa sechs Jahren tragen die Dattelpalmen Früchte. Damit erzielen sie am Markt bestmögliche Preise. Zu diesem Zeitpunkt werden sie verkauft und der Erlös an die Investoren ausgezahlt.

LANGFRISTIG

Die Dattelpalmen dienen als Schattenpflanzen und bieten Obstbäumen, die später untergepflanzt werden, Schutz vor der Sonne.



SCHON GEWUSST?

In Sachen Klimaschutz ist Marokko Deutschland weit voraus: Während das nordafrikanische Land hinter Litauen und Schweden einen beachtlichen sechsten Platz beim Klimaschutz-Index 2018 von Germanwatch belegt (die ersten drei Plätze bleiben traditionell unbesetzt, da kein Land den Anforderungen voll genügt), dümpelt Deutschland auf Platz 22 herum. Besonders beim Ausbau Erneuerbarer Energien kann Marokko punkten.



Nur 15 Datteln pro Tag liefern genügend Kalorien und Nährstoffe für das menschliche Überleben – deshalb waren Datteln besonders wichtig für Nomaden und sind auch heute noch als „Brot der Wüste“ beliebt. Auf rund 50.000 Hektar werden allein im Süden Marokkos in den Oasen rund fünf Millionen Dattelpalmen bewirtschaftet, die pro Jahr rund 110.000 Tonnen Datteln produzieren – nicht genug, um den Bedarf des Landes zu decken, denn Datteln werden zusätzlich importiert. Die weltweite Ernte beträgt nach Angaben der Welternährungsorganisation etwa 7,5 Millionen Tonnen (Stand 2013).

MENSCHLICHES



45 Prozent der Bevölkerung in Marokko gehören zu Berberstämmen. Berber können historisch bis ins alte Ägypten zurückverfolgt werden. Sie besitzen eigene Sprachdialekte und eine Tradition, die von großer Gastfreundschaft geprägt ist.

Die imposante Hassan-II.-Moschee in Casablanca, Marokko, ist mit dem 210 Meter hohen Minarett das höchste religiöse Gebäude der Welt.



6. JAHR

Nach circa sechs Jahren erreichen die Olivenbäume die Vollproduktion. Damit erzielen sie am Markt bestmögliche Preise. Zu diesem Zeitpunkt werden sie verkauft und der Erlös an die Investoren ausgezahlt.

Die Oliven werden zu Olivenöl verarbeitet, wobei auch Oliventrester entsteht. Die Verkaufserlöse kommen den Investoren zu Gute.

Anas BaChar, DesertTimber-Geschäftsführer und Projektleiter des Oase1-Projekts, probiert in Marokko einen landestypischen Turban an. Er freut sich, dass durch das Projekt sichere Arbeitsplätze in einer Region Afrikas geschaffen werden, in der diese rar sind.





Bonn – die ehemalige deutsche Hauptstadt liegt am Rhein, inmitten der Wälder des Siebengebirges. In der jetzigen „Bundesstadt“ lassen sich immer mehr Unternehmen und Organisationen nieder, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen. Auf bonnsustainabilityportal.de finden Sie alle.

Foto: Bundesstadt Bonn, Michael Sondermann

Deutschland: Wo alles begann

ForestFinance gehört zu den führenden Anbietern von Walddirektinvestments in Deutschland und in Europa. Aus selbst aufgeföresteten Wäldern und Kakao-Fincas haben wir Hölzer, Samen und Kakao geerntet und Erträge in Millionenhöhe an unsere Kunden ausgezahlt. Das alles begann mit der Idee, mit Wäldern in Panama fürs Alter vorzusorgen, einigen Wald- und Umweltbegeisterten und einer Hand voll Verträgen vor bald 25 Jahren in Bonn.

Mittlerweile arbeiten in Bonn 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – darunter die Geschäftsführerin und der Geschäftsführer der Forest Finance Service GmbH. Welche Unternehmen noch zur ForestFinance Gruppe gehören und wo arbeiten, erfahren Sie auf den Seiten 24–25.

In Bonn entwickeln wir neue Ideen und „alte“ Projekte weiter – darunter Aufforstungen mit Edelhölzern, den Anbau von Kakao- und Olivenbäumen, Dattelpalmen, Vanille oder auch den langjährigen Schutz von Wäldern in den Tropen und in der Eifel. Die Umsetzung der Projekte findet rund um den Globus statt – in Bonn behalten wir den Überblick und verwalten alles, was uns MitarbeiterInnen und Umwelt bescheren.

Das geht in Bonn besonders gut, weil wir hier am Puls der Nachhaltigkeit sitzen. Die Ex-Hauptstadt lockt immer mehr Organisationen und Institutionen an den Rhein, die sich in Sachen Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit gegenseitig befruchten.



Regionen, in denen wir für Sie arbeiten und urale Laubwälder schützen

UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Projekten schützen Sie urale Laubwälder in der Eifel:

- **WildeBuche** (2011 bis 2018; Neuauflage ist in Planung)
- **Waldfriedhof Rest in Trees** (seit 2013)

UNSERE ARBEIT IN BONN

- Kundenservice
- Buchhaltung & Verwaltung
- Vertrieb
- IT-Zentrale
- Kommunikationsabteilung



In guter Gesellschaft

Bonn etabliert sich mit Erfolg als Standort und Akteur für Nachhaltigkeit: So haben die UN hier ihre Nachhaltigkeits-, Klima- und Umweltschutzexperten untergebracht. Insgesamt arbeiten in Bonn 256 Einrichtungen, die sich für Bildung, Umwelt, Entwicklung und soziale Teilhabe einsetzen. ForestFinance sitzt mittendrin ...

... und das seit 1995. In diesem Jahr setzt Harry Assenmacher im beschaulichen Bonn seine Ideen zum Vertrieb von Waldinvestments um. Für sich selbst hat er bereits in Panama eine Fläche aufforsten lassen – als Altersvorsorge. Er sucht Forstpartner in Panama, die nach ökologischen Maßstäben aufforsten, und bringt 2001 das erste ForestFinance-Investment-Produkt auf den Markt. 2018 sind es dann schon rund 8.000 Hektar, die ForestFinance weltweit für InvestorInnen aufforstet hat und aus der Idee ist eine Gruppe international agierender Unternehmen geworden (siehe Grafik Seite 24–25).

Die Fäden laufen alle in Bonn zusammen: Hier werden Projekte und Verträge ausgearbeitet, Konten verwaltet und die Kommunikation gesteuert. Nicht zu vergessen die hiesigen Projekte: WildeBuche und Rest in Trees. Beide dienen dazu, uralten Laubwald in der Eifel zu schützen und sind von beeindruckender Schönheit.

Wenn Sie unseren Walfriedhof kennenlernen wollen, am 21.10. 2018 führt Harry Assenmacher um 14 Uhr Interessierte durch den Wald. Melden Sie sich einfach telefonisch unter 02 28 -9 43 77 80 an oder per E-Mail an info@forestfinance.de.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen, was wir „in der Zentrale“ bilanzieren, überlegen und planen.

Rechts: Frisch geerntetes Holz in einem zertifizierten Mischwald. Links: Wunderschöne Buchen in den ForestFinance-Schutzwäldern in der Eifel. **Foto:** pixabay (rechts), ForestFinance (links)



+++ Nachrichten aus Deutschland 2018

Der Holzverbrauch in Deutschland ist hoch und wächst. Die aktuellsten Zahlen dazu stammen aus dem Jahr 2015 vom Thünen Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie und belegen, dass der Holzverbrauch kontinuierlich steigt und 2015 bei 242,7 Millionen Kubikmeter lag. Dieser Bedarf kann nur zum Teil mit einheimischen Hölzern gedeckt werden. Weltweit gehen Ökonomen davon aus, dass sich der Holzverbrauch bis 2060 dank der wachsenden Weltbevölkerung und den Entwicklungen in den Schwellenländern verdoppeln wird. Hölzer, die in zertifizierten Forsten wachsen, können helfen, diesen Bedarf nachhaltig zu decken.

Naturnahe Wälder schützen vor Waldbränden: Die extreme Trockenheit 2018 hat auch in Deutschland zu großflächigen Waldbränden geführt. Gebrannt haben vor allem Nadelwälder, stellt der Naturschutzbund Deutschland (NABU) fest. Die schnellwachsenden Nadelbaummonokulturen sind in den letzten Jahrhunderten in Deutschland vor allem als Nutzholzreservoir angebaut worden. Standortgerecht wären Laubbäume, die auch einen Beitrag zur Waldbrandprävention leisten, ist der NABU überzeugt. Wir auch – und verweisen dabei auf unsere Wälder in der Eifel, die den Sommer ganz gut überstanden haben.

Das Wichtigste aus Bonn 2017/18

Die guten Nachrichten zuerst: Der Umsatz wurde im Vergleich zu 2016 mehr als verdoppelt, was unter anderem auf den Verkauf eines großen Grundstücks in Panama zurückzuführen ist.

Die weniger guten, aber auch nicht wirklich schlechten Nachrichten: Der Jahresüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, da wir mehr in Personal, dessen Fortbildungen, Materialaufwendungen und sonstige Leistungen – darunter Gebühren für die Finanz- und Aufsichtsbehörde BaFin – investiert haben.

Die Marktsituation war seit 2016 durch stetig intensiviertere regulatorische Maßnahmen der BaFin geprägt, was einige

Wettbewerber vom Markt verschwinden ließ. Das hatte für die ForestFinance Gruppe durchaus Vorteile, aber leider auch den Nachteil, dass kurzfristig eine Verunsicherung am Markt auftrat, was sich auch auf unsere Angebote ausgewirkt hat. Die Situation und Finanzlage von ForestFinance ist und bleibt aber stabil. Wir haben ein gutes Team, Innovationskraft und die Mittel, viele neue Produkte zu entwickeln, die eine kürzere Laufzeit haben und somit auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten für Investoren attraktiv sind.

Ausblick auf 2018-2019

2017 und die ersten Monate des Jahres 2018 waren geprägt von einer Konsolidierung, in der es uns gelungen ist, moderat zu wachsen und gleichzeitig das Geschäftsmodell zu intensivieren. Wir haben es als kleines Unternehmen geschafft, uns immer wieder an die rasch verändernden Marktbedingungen anzupassen (siehe Seite 21).

ForestFinance ist auf Grund der soliden Marktstellung in Deutschland und Europa, des vorhandenen Know-hows und der qualifizierten und motivierten Teams an allen Standorten gut aufgestellt und auf Wachstumskurs. Die Nachfrage nach ökologischen und ökonomisch ausgerichteten Agroforst-Produkten in Europa ist groß und somit sind wir zuversichtlich, dass unsere neuen Investitionen in Kakao-, Dattel- und Oliven-Projekte mit ihren kurzen Laufzeiten die Entwicklung der Gruppe weiter stärken werden.

Der aktuelle Geschäftsbericht ist online unter www.forestfinest.de/go/geschaeftsbericht.

Wir veröffentlichen jedes Jahr konsolidierte Geschäftsberichte und stellen Sie allen Interessierten in unserer Mediathek zur Verfügung. **Foto:** Titelseite Geschäftsbericht



Das Bonner ForestFinance-Team beim Tag der offenen Tür im September 2018.

Foto: ForestFinance/Katrin Spanke

DAS HABEN WIR IN DEUTSCHLAND GEMACHT:



Rund vier Hektar Wald in der Eifel geschützt – mit WildeBuche und Rest in Trees



Mehr als 20.000 Kunden betreut, ihre Verträge verwaltet und Fragen beantwortet



Auszahlungen aus Ernteerträgen in Höhe von 2,86 Millionen Euro berechnet, zugeordnet und überwiesen, allein in 2017–18



12 Projektberichte und 14 Produktbrochüren geschrieben, 5 Verkaufsprospekte erstellt, Übersetzungen und mehr als 100 Blogbeiträge getextet



Rund 85 Millionen Euro Vertragsvolumen betreut

„Für unsere noch kleine Größe sind wir sehr gut aufgestellt“

Christiane Pindur verrät im Interview, was die wichtigsten Aufgaben, Herausforderungen und Ziele von ForestFinance waren und sind

Was waren die wichtigsten Entwicklungen in den Jahren 2017 bis Sommer 2018?

In Kürze: die Ausgliederung des institutionellen Geschäfts in der 12Tree Finance GmbH sowie die Entwicklung neuer Agroforstinvestments mit kürzerer Laufzeit. Dazu gehört auch die Akquise neuer Projektmöglichkeiten und der Ausbau der Geschäftsbeziehungen in Marokko. Wir haben die Basis für weitere Kakaoflächen in Panama geschaffen und die Umstellungen im Rahmen der Datenschutzgrundverordnung vollzogen. Wir hatten und haben gut zu tun!

Wie zufrieden sind Sie mit den Arbeiten der letzten Jahre?

Viele Entwicklungen sind angeschoben und befinden sich auf einem guten Weg. Der Billigungsprozess mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für neue Produkte läuft nun innerhalb weniger Wochen durch. Das alles wäre nicht möglich ohne das zuverlässige und motivierte Team und die sehr gut etablierten Prozesse. Für unsere noch kleine Größe sind wir sehr gut aufgestellt, gerade im Vergleich zu anderen Unternehmen.

Was waren die größten Herausforderungen – was lief nicht gut und muss optimiert werden?

Eine große Herausforderung – vor allem im Jahr 2017 – war die Auf- und Umstellung des Vertriebs nach Inkrafttreten des Kleinanlegerschutzgesetzes mit allen Vorgaben und Maßnahmen der BaFin. Aber auch äußere Einflüsse,

wie Insolvenzen von ehemaligen Mitbewerbern, haben den Markt immer wieder verunsichert – und dadurch unsere Arbeit nicht leichter gemacht. Erschwerend kommen diesbezüglich weiterhin Mitbewerber hinzu, die sich nicht an die Vorgaben des Gesetzes halten und ohne die eigentlich notwendige Billigung ihre Investitionsangebote vermarkten. Das schadet nicht nur der Branche, sondern auch den Anlegern.

Wir sind stolz darauf, kontinuierlich seit 1995 mit guter Arbeit und nachhaltigen ökologischen Projekten überzeugen zu können. Unser gesamtes Team gibt täglich das Beste, um alte und neue Projekte erfolgreich zu etablieren. Dazu gehört für uns auch, dass wir alle Warnhinweise konsequent umsetzen. Das haben wir schon getan, bevor das Kleinanlegerschutzgesetz in Kraft getreten ist und in unseren Broschüren und Kundenkontakten konsequent auf mögliche Gefahren und Schwachstellen der Waldinvestments hingewiesen. Wir finden, dass unsere Kunden wissen müssen, auf welche potentiellen Risiken sie sich bei Aufforstungsprojekten einlassen. Auch wenn wir dadurch bei der Werbung um neue Kunden gegebenenfalls das Nachsehen haben – vor allem im Vergleich zu Mitbewerbern, die ohne Verweis auf Risiken werben und dabei oft auch noch unverhältnismäßig hohe Renditen versprechen.

Was sind konkrete Ziele bis zum Sommer 2019?

Auf jeden Fall die erfolgreiche Platzierung der

aktuellen Vermögensanlagen „Oase 1“ und „KakaoDirektinvest 6“. Dazu gehört die Etablierung der neuen Projektflächen in Marokko und Panama. Der Fokus in den kommenden Monaten liegt auch noch auf der gewinnbringenden Vermarktung erntereifer Akazienflächen in Vietnam.

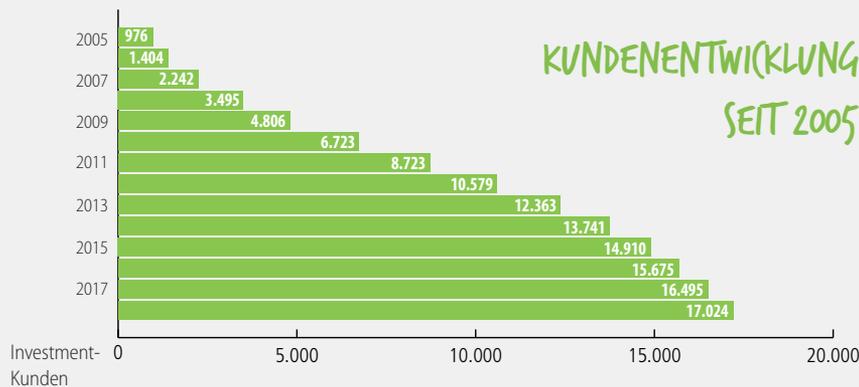


Christiane Pindur ist seit 2013 Geschäftsführerin bei ForestFinance.

Foto: ForestFinance/Katrin Spanke

Mehr als 17.000 Kunden haben bei ForestFinance in Wald- und Agroforst investiert.

Insgesamt vertrauen mehr als 20.000 Kunden auf die ForestFinance Gruppe (stand August 2018). Hierzu zählen neben den reinen Investmentprodukten auch Projekte in Klimaschutz, CO₂-Kompensation, Schutzwaldprojekte, TreeShop-Kunden sowie Mitglieder der IPO eG.



Es wird grüner!

ForestFinance zählt seit Oktober 2018 zu „Deutschlands Besten“. Das ist ein Ranking von „Focus Money“ in Zusammenarbeit mit der „International School of Management“. Mehr dazu lesen Sie in unserem blog.forestfinance.de



ForestFinance wird national und international immer mehr wahrgenommen und genießt einen guten Ruf. Das Magazin „Focus Money“ setzt uns auf Platz vier seiner Liste von „Deutschlands Besten“ Investmentgesellschaften. Davon profitieren auch unsere Investoren, denn die Nachfrage nach nachhaltigen Forst- und Farm-Produkten, die nicht nur einen sauberen ökologischen Fußabdruck hinterlassen, sondern auch die Menschen und Wirtschaft in den Projektregionen stärken, steigt beständig. Das bestätigt uns in unserem Tun.



Prof. Dr. Klaus Töpfer und Harry Assenmacher bei der Podiumsdiskussion der Bundeswehr im Juni 2018.

Foto: Jan Fockele



Die Freiheit über den Wolken – kann mit KLM und CO₂OL nun auch klimaneutral erlebt werden.

Foto: pixabay

ForestFinance bei der Bundeswehr

2018 eröffnete die Bundeswehr an ihrer Führungsakademie in Hamburg das „German Institute for Defence and Strategic Studies“ in Anwesenheit der Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen. Hier sollen auch Themen der freien Wirtschaft und Nachhaltigkeit unterrichtet werden. Entsprechend lud die Bundeswehr zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Strategien der Nachhaltigkeit“. Neben Prof. Dr. Klaus Töpfer, dem ehemaligen Exekutivdirektor des Umweltprogrammes der Vereinten Nationen (UNEP) ebenfalls eingeladen, ForestFinance-Gründer und Geschäftsführer Harry Assenmacher.

Die Diskutanten waren sich einig, dass Nachhaltigkeit gerade in Ländern der Dritten Welt eine wesentliche Strategie sein muss, um Krisen effektiv zu lösen. Es seien die armen Länder, die die Kosten des globalen Wachstums tragen, deren Menschen und Umwelt ausgebeutet würden. Strategisches Ziel müsse sein, militärische Eingriffe in die durch die Industrieländer herbeigeführten Krisengebiete zu vermeiden. Nachhaltigkeit bedeute somit zukünftig vor allem auch militärische Krisen gar nicht erst entstehen zu lassen.

Unsere Klimaschutzagentur hebt ab

CO₂OL war lange die „kleine Tochter“ von ForestFinance. Mittlerweile gehört der Spezialist für betrieblichen Klimaschutz zur ForestFinest Consulting, einem Unternehmen der ForestFinance Gruppe – und wir alle sind stolz auf die kleine, „co₂ole“ Crew, die immer größere Konzerne überzeugt, etwas zum Klima- und Umweltschutz beizutragen.

So hat sich die niederländische Fluggesellschaft KLM für das CO₂OL-Aufforstungsprojekt Tropical Mix entschieden und bietet den Passagieren seit 2017 an, die CO₂-Emissionen ihrer Flugreisen darüber zu kompensieren. Eingelagert wird das bei den Flügen entstandene Treibhausgas in Gold-Standard-zertifizierten Mischforsten von ForestFinance, bei denen ehemalige Brachflächen und extensiv genutzte Rinderweiden mit überwiegend einheimischen Baumarten aufgeforstet und zu Mischwäldern umgewandelt werden. Auch der Fußballclub VfL Wolfsburg arbeitet mit CO₂OL, wenn es um Klimaschutz und CO₂-Bilanzierung geht, ebenso der Herrenausstatter Engbers und die DHL für ihr Angebot „GoGreen“. Informationen zu den Angeboten von CO₂OL bekommen Sie auf www.co2ol.de

ForestFinance kommt gut an weil ...



... unsere Projekte garantiert nachhaltig sind; das lassen wir von Experten und Auditoren prüfen und zertifizieren



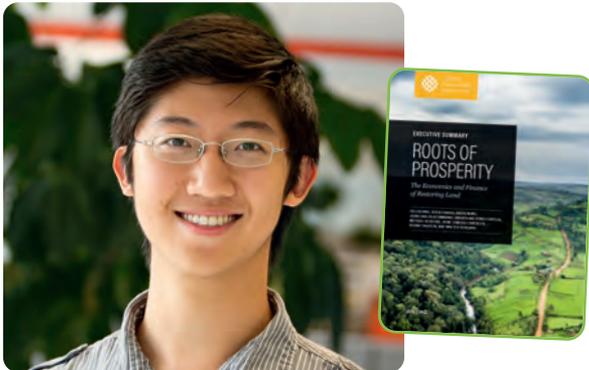
... die Nachfrage nach ökologischen Waldinvestments wächst und wir einer der wenigen Anbieter sind, die das halten, was sie versprechen



... wir unsere Kunden, Interessenten und Kritiker auf unseren Flächen willkommen heißen – jeder soll und kann sehen, was wir machen – Transparenz gehört zu Nachhaltigkeit wie Umwelt- und Menschenschutz



... Sie uns persönlich kennenlernen können – in unseren Bonner Büros, auf Messen und anderen Events; Termine und Kontaktdaten finden Sie unter „Messen & Veranstaltungen“ auf www.forestfinance.de



Andrew Wu, Co-Autor der WRI-Studie „Roots of Prosperity“. Er hat uns ein Interview gegeben, zu lesen in unserem Online-Magazin: blog.forestfinance.de. Foto: privat



StudentInnen der Universität Eichstätt-Ingolstadt beim Dreh des ForestFinance-Imagefilms für ihr Seminar. Foto: KU Eichstätt-Ingolstadt

World Resources Institute empfiehlt uns

Das World Resources Institute (WRI) warnt vor den Folgen der weltweiten Entwaldung und sieht in ForestFinance-Investments eine gute Lösung des globalen Problems. In einer 2018 veröffentlichten Studie hat das WRI sich mit der Renaturierung von entwaldeten Flächen beschäftigt. Den Schaden durch weltweiten Raubbau an der Natur beziffern die Wissenschaftler auf mehr als sechs Billionen US-Dollar. Sie rechnen vor, dass jeder einzelne in Renaturierung investierte US-Dollar zu wirtschaftlichen Vorteilen in Höhe von sieben bis dreißig US-Dollar führen kann. Gleichzeitig konstatieren die Forscher aber auch, dass es in Sachen Renaturierung und Schutz weltweit eine jährliche Finanzierungslücke von etwa 300 Milliarden US-Dollar gibt. Sie empfehlen, dass öffentliche und private Akteure zukünftig gemeinsame Strategien und Geschäftsmodelle entwickeln, die dann auch für andere Investoren attraktiv sind. Ganz explizit benennen sie ForestFinance-Investmentprodukte als realen Lösungsansatz in ihrer viel beachteten Studie. Im Interview erklärt Andrew Wu vom WRI, warum. Sie finden es in unserem blog.forestfinance.de

Studenten-Werk: frische Ideen für ForestFinance

Studentinnen entwickeln lernend Kommunikationsstrategien – mit und für uns. Für ein Seminar an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt haben wir mit drei Studentinnen gearbeitet, die unsere Kommunikation analysieren und – wo nötig – verbessern wollten. Wir lieferten ihnen Informationen und alles Nötige, was sie für ihre Arbeit brauchten, und waren sehr beeindruckt! Wir haben eine sorgfältige Analyse bekommen und eloquente Vorschläge, was wir besser machen können. Die Arbeit war offenbar für beide Seiten fruchtbar: „Mir hat besonders gut gefallen, dass unsere Ideen und Vorschläge stets regen Anklang fanden und direkt im Team vor Ort diskutiert wurden“, meint die Studentin Theresa Reuther. Und weil die Zusammenarbeit so gut geklappt hat, haben die jungen Talente gleich noch einen Werbefilm für uns gedreht – ebenfalls im Auftrag der Lehre. Auch der hat uns alle in Bonn sehr gefreut – weil er eine außergewöhnliche Perspektive einnimmt. Wenn Sie ihn sehen wollen: Sie finden ihn in der Mediathek auf www.forestfinance.de. Im Blog lernen Sie auch die kreativen Studentinnen kennen.



Den Film, das Feedback der Studentinnen, Aktuelles zu Studien und Projekten finden Sie im blog.forestfinance.de

NatureBank

mit Sitz in Kanada ist spezialisiert auf die Entwicklung und Kommerzialisierung von Waldschutzprojekten auf der ganzen Welt. Ihr Ziel: die Schaffung langfristiger, nachhaltiger Werte.

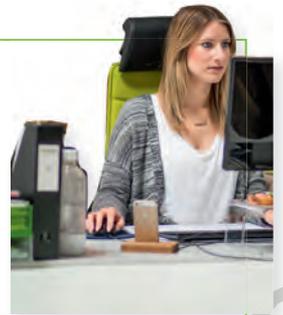


ForestFinance Deutschland

In Bonn befinden sich Firmenzentrale und Kundenservice. Wir kümmern uns hier um Verträge und alles rund ums Thema Kommunikation.

ForestFinance

Wir machen Wald. EST. 1995



ForestFinance Panama

verantwortet die Wald- und Kakaoprojekte in Panama und Kolumbien – von der Aufzucht über die Pflege bis zur Ernte.

ForestFinance

Creamos bosques. EST. 1995



ForestFinance Peru

ist verantwortlich für die Edelkakao-Projekte in Peru.

ForestFinance

Creamos bosques. EST. 1995



ForestFinest Consulting und CO₂OL

sind Experten für die Entwicklung, Umsetzung sowie Zertifizierung nachhaltiger Forst- und Landnutzungsprojekte ebenso wie für weltweiten Klimaschutz.

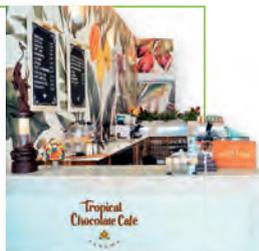
ForestFinest
Impact Land Use Consulting

CO₂OL
NATURAL CARBON COLLECTION



Tropical Chocolate Café Panama

Unseren Edelkakao verarbeiten wir zum Teil selbst: zu köstlicher Schokolade, die Sie im hauseigenen Schokoladencafé in Panama City genießen können. Online gibt es unsere Schokolade im www.TreeShop.de



Internationale Produzenten Organisation



In der Genossenschaft IPO eG bringen Erzeuger – darunter ForestFinance – nachhaltige Rohstoffe wie Holz und Kakao, aber auch fertige Produkte zum Käufer nach Hause. Im www.TreeShop.de können Sie diese Produkte kaufen.

Unser Firmennetzwerk

1-2-Tree

betreut institutionelle Investoren als Beratungs- und Managementunternehmen für nachhaltige (Agro-)Forstinvestments.



DesertTimber

beschäftigt sich mit der Begrünung arider Gebiete mithilfe von Abwässern. In Marokko setzt DesertTimber für ForestFinance das Bio-Oliven- und Dattel-Projekt Oase1 um.



ForestFinance Frankreich

entwickelt maßgeschneiderte Forst- und Agroforstprojekte für institutionelle Investoren in Frankreich und betreut Kunden aus den Benelux-Staaten.

ForestFinance
Créateur de forêts. DEPUIS 1995



ForestFinance-Holzverarbeitungszentrum

Wir sorgen dafür, dass Forste zu Wäldern werden und das daraus geerntete Holz gewinnbringend verkauft wird. Dafür haben wir in Panama ein Holzverarbeitungszentrum gebaut, in dem wir das Holz trocknen und veredeln.





Nicolas Chavez, einer der ältesten ForestFinance-Mitarbeiter in Panama, pflanzt einen Setzling. Er betreut die 2012 gegründete Baumschule in Santa Cruz, die sich mittlerweile über zwei Hektar erstreckt.

Foto: ForestFinance Panama

Panama: Unsere ältesten Forstprojekte

Unser erster Standort für Aufforstungen ist vor allem dank des Panamakanals bekannt – die rund 82 Kilometer lange Wasserstraße, die das Land durchquert und den Atlantik mit dem Pazifik verbindet. Doch Panama bietet mehr als das – nämlich beste Wachstumsbedingungen für Wald.

Das tropische Klima und die Böden eignen sich hervorragend für die Aufforstung mit Edelhölzern und für den Anbau von Edelkakao. So kann die einheimische Baumart Amarillo im ganzjährig warmen Klima nach 20 Jahren bereits eine Höhe von rund 40 Metern erreichen. In europäischen Forsten ist ein vergleichbares Wachstum nicht denkbar. Neben den wirtschaftlichen und klimatischen Bedingungen ist auch das politische Umfeld gün-

stig. Denn Panamas Regierung engagiert sich gegen die Abholzung von Regenwald und hat mehr als 100 Baumarten auf die Liste des Washingtoner Artenschutzabkommens gesetzt.

ForestFinance trifft hier auf viel positive Resonanz und unsere Projekte gelten mitunter als Musterbeispiele in der Region. In den fast 25 Jahren unserer Tätigkeit vor Ort haben wir unser Netzwerk ausgebaut und freuen uns über die weitgefächerte Unterstützung, die wir von verschiedensten Seiten erfahren. Derweil wachsen unsere Kakaowälder und Forste – dank unserer InvestorInnen – konstant weiter, binden schädliches CO₂, schützen Böden vor Erosion, fördern Biodiversität und schaffen wertvolle Arbeitsplätze.



Panama



- Region, in der ForestFinance-Wälder wachsen
- Region, in der ForestFinance-Edelkakao wächst

UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Tropenwälder zurück nach Panama:

- WoodStockInvest (1995 bis 2016)
- BaumSparVertrag (2002 bis heute)
- WoodStockSingle (2003 bis 2004)
- GeschenkBaum (2004 bis heute)
- OK Panama (2006 bis 2008)
- WaldSparBuch (2006 bis heute)
- GreenTeak (2009 bis 2010)
- SchutzWald (2017 bis heute)

Mit diesen Produkten bauen wir nachhaltig Edelkakao an:

- CacaoInvest (2010 bis 2012)
- KakaoDirektinvest 6 (seit 2018)

UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

FSC®, Gold Standard, UTZ (Licence code FSC-C010342)



BaumSparen in Panama

ForestFinance macht Tropen- und Kakaowälder – und zwar in Panama. Im Land mit dem berühmten Kanal forsten wir seit bald einem Vierteljahrhundert Wälder auf und bauen seit 2010 Edelkakao in ökologisch bewirtschafteten Agroforstsystemen an.

In fünf der insgesamt neun Provinzen des Landes – sowohl auf der Karibik- als auch auf der Pazifikseite Panamas – pflanzen ForestFinance-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen seit 1995 jährlich circa 200.000 selbstgezogene Setzlinge überwiegend einheimischer Baumarten wie Amarillo, Caoba und Zapatero.

Die Provinz Chiriqui war der Ausgangspunkt der ForestFinance-Projekte. Hier stehen die ältesten Wälder, die zum Teil bald 25 Jahre alt sind. Viele unserer Wälder sind in ihren Zwanzigern und beherbergen somit zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die es sonst schwer haben, geschützte Lebensräume zu finden. Gemeinsam mit unseren Kunden konnten wir Rückzugsorte für heimische Arten schaffen, die Bodenqualität merklich verbessern sowie Wasser und Klima schützen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen darüber, was wir auf den Flächen in Panama umsetzen konnten und was wir darauf noch planen und vorhaben.

Die Altstadt in Panamá City. Die Gebäude aus der Kolonialzeit sind alle renoviert und nicht nur bei Touristen sehr beliebt. Links: Ein Faultier in unseren Wäldern in Panama. **Fotos:** ForestFinance/Andres Espinosa (rechts), Katrin Spanke (links)



+++ Nachrichten aus Panama 2018 +++

Sicherlich DIE Nachricht, die zu uns allen durchgedrungen ist: Panamas Debüt bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2018. Panamas Präsident Juan Carlos Varela war so begeistert von der erstmaligen Qualifikation der Nationalmannschaft, dass er den denkwürdigen Tag des Sieges zum Nationalfeiertag erklärte. In der WM-Vorrunde schied der Karibikstaat dann zwar als schlechteste Mannschaft aus, was die Freude der Panamaer jedoch nicht schmälerte. Sie empfingen ihre Mannschaft mit einer großen Jubelparty in Panamá City. Wir freuen uns mit unseren Kollegen und finden so viel positiven Sportgeist einfach gut!

Die Wirtschaft Panamas entwickelt sich 2018 weiterhin gut. Den wichtigsten Beitrag dazu leisten der Panamakanal mit seinen Häfen auf der Atlantik- und Pazifikseite sowie zahlreiche Freihandels- und Sonderwirtschaftszonen und der gut entwickelte Dienstleistungssektor. Experten erwarten für das Jahr 2018 ein Wirtschaftswachstum von 5,6 Prozent.

Die politische Stabilität, der vergleichsweise hohe Entwicklungsstand und die offene dynamische Marktwirtschaft sowie zunehmende regionale Integration zeichnen die Entwicklungen auch in den Jahren 2017 und 2018 aus.

NICHT NEU – SEIT JAHREN BEWÄHRT:

Unsere Zweitmarktangebote mit Kaufoption

Wir bieten Ihnen die Chance, Investments von ForestFinance-Kunden zu übernehmen und damit auch die Möglichkeit, in Panama Grundstücke zu kaufen. Der Eintrag ins Grundbuch war früher über Produkte wie WoodStockInvest möglich, bei denen Investoren das Land, auf dem wir ihre Bäume gepflanzt haben, auch kaufen konnten. Die neuen Produkte werden zur Zeit nur mit Grundstückspacht angeboten. Da die Zweitmarktflächen schon länger aufgeforstet sind, sind die Laufzeiten oft bedeutend kürzer als bei neuen Waldinvestments. Schauen Sie einfach mal rein, Sie finden Informationen zum Zweitmarkt unter: www.forestfinance.de/investieren

Echt smart & social – weil es uns näherbringt

Wir haben eine WhatsApp-Gruppe – und die verbindet sprichwörtlich Kontinente: Unsere KollegInnen in Kolumbien und Panama sind dabei die Hauptakteure. Wenn sie in den Wald gehen und Ameisenbären, Faultiere oder auch mal dreizehn Zentimeter lange Raupen sehen, dann zücken sie ihr Smartphone, machen Fotos oder Videos und schicken sie an unsere Gruppe.

Auch wenn's menschelt, bekommen wir alle das mit: wie die Panameños außer sich waren vor Freude, zur Fußball-WM zu fahren, wie enttäuscht die Kolumbianer, als sie das erste Spiel verloren. Von unserer Enttäuschung in Bonn ganz zu schweigen.

Die Gruppe verbindet und auch unsere Geschäftsführerin in Lateinamerika, Petra Kollmannsberger, freut sich über diesen smarten Einsatz sozialer Medien, vor al-

lem weil wir ihn auch für Kunden nutzbar machen: „Wir freuen uns, dass das Smartphone uns dabei hilft, unseren Kunden die Biodiversität in den Wäldern näherzubringen. Viele Forstarbeiter machen dabei mit, wenn es darum geht, Ameisenbären, Faultiere und Affen in unseren Kundenwäldern mit der Kamera festzuhalten und unsere Social-Media-Seiten noch aktueller zu machen. Dafür danke an unser Kommunikationsteam!“ Viele der Fotos und Videos veröffentlichen wir für Sie auf Instagram und Facebook.

Bilder aus der WhatsApp-Gruppe von unseren KollegInnen aus Panama und Kolumbien. Von oben nach unten: Verladen von Holz nach einer Durchforstung in Panama, enttäuschte Kollegen beim Fußballschauen in Kolumbien, ein Schmetterling auf der Finca Punuloso in Panama und ein Ameisenbär in den Akazienforsten in Kolumbien.



DAS HABEN WIR IN PANAMA GEMACHT:



Rund 2.323 Hektar aufgeforstet – darunter 162 Hektar mit Edelkakao



Mehr als 2,5 Millionen Bäume gepflanzt, darunter mehr als 178.000 Kakaobäume



Fast 1.000 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



Die Kakaowälder haben 79 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze ermöglicht



Seit 2011 rund 484.000 Euro dank Holz- und Kakaoträgen aus Panama ausgezahlt

Was waren die wichtigsten Entwicklungen in den Jahren 2017 bis Sommer 2018?

Im Bereich der Kakaoproduktion machen wir kontinuierliche Fortschritte bei der Nachernte und Qualitätssteigerung. Der Ausbau dieser Sparte erlaubt uns, Kontakt zu größeren Schokoladenherstellern aufzunehmen und sie von den einzigartigen Panama-Bohnen zu überzeugen. Unser Holzzentrum hat große Fortschritte gemacht und einige Beach-Ressorts im Innenausbau unterstützt. (Siehe dazu Seiten 30–31.)

Wie zufrieden sind Sie mit den Flächen?

Wir sind zufrieden. Die meisten Flächen sind nun schon über zehn Jahre alt und die Arbeiten verändern sich im Laufe der Zeit. Jedes Jahr brauchen die Wälder nun weniger Pflege, die Arbeiten beschränken sich auf Freihalten der Wege, Feuerschutz und allgemeines Monitoring. Wir möchten bald neue Technologien einführen, die es möglich machen, unseren Kunden zeitnah detaillierte Informationen zum Wachstum zu geben. Bislang vermessen wir die Forste alle zwei Jahre mit viel Aufwand per Hand.

Was waren die größten Herausforderungen?

Die größten Herausforderungen sind auch für uns in Panama die klimatischen Veränderungen. Bisher hatten wir genau definierte Trocken- und Regenzeiten, die den Ablauf im Wald und unsere Pflanz- und Erntezeiten genau bestimmten. Darauf können wir uns nicht mehr verlassen und müssen uns entsprechend anpassen.

Eine andere Herausforderung ist der Umgang mit nativen Arten im Holzzentrum. Wir waren eines der ersten Unternehmen, die einheimische Arten in Forsten eingesetzt haben. Leider gibt es noch wenige wissenschaftliche Informatio-

Wir freuen uns über Nachahmer, ...

... erzählt Petra Kollmannsberger, unsere Geschäftsführerin in Lateinamerika. Einheimische Baumarten anzupflanzen, ist nämlich nicht nur in ein neues Umweltschutzgesetz Panamas eingeflossen, sondern findet auch viele Nachahmer in Forstbetrieben.

nen zur Verarbeitung dieser Arten und wir müssen viel selbst forschen, um diese schönen und ökologisch wertvollen Hölzer zu verarbeiten und zu vermarkten. Es freut uns zu sehen, dass wir inzwischen Nachahmer haben und der Wert dieser Arten immer mehr geschätzt wird, auch als Maßnahme zur Erhaltung der Biodiversität. Es gibt seit 2017 ein neues Forstgesetz in Panama zur Förderung der Aufforstung, „Eine Million neue Hektar in den nächsten 20 Jahren“ und viele unserer Argumente sind darin mit eingeflossen.

Was sind die Ziele bis zum Sommer 2019?

Im Laufe des Frühjahrs stehen einige Zwischenernten in den älteren Plantagen an. Im Bereich Kakao freuen wir uns auf die Entwicklung der neuen KakaoDirektinvest-6-Flächen und darauf, in einer neuen Region wieder viel im Bereich Social Impact vor Ort zu leisten.

Was sind Ihre Visionen für die nahe Zukunft?

Einige Plantagen kommen in den nächsten Jahren zur Schlussernte. Dann sollen die Grundstücke in dauerhafte Plenterwälder übergehen. Wir würden uns freuen, wenn unsere Investoren an einer nächsten Runde teilnehmen und uns

damit helfen, dauerhafte Produktionswälder zu schaffen.

Was war persönlich Ihr schönstes Erlebnis?

Besonders schön ist immer der Zusammenhalt der Mitarbeiter in der „ForestFinance-Familie“. Kürzlich ist das Haus eines Forstarbeiters zur Hälfte abgebrannt und seine Kinder hatten alles verloren: Bücher, Schuluniformen, Schuhe. Auf den Fincas und in unseren Büros haben alle spontan zusammenggelegt, damit die fünf Kinder schnellstmöglich wieder ausgestattet waren. Das Team aus der Schreinerei wird beim Aufbau helfen.



Petra Kollmannsberger bei einer Baumpflanzaktion in Kolumbien, anlässlich des Internationalen Tages der biologischen Vielfalt. Foto: ForestFinance

KAKAOERNTEN 2013 BIS 2017



HOLZVERKÄUFE 2010 BIS 2018



Panama – die Schokoladenseiten von ForestFinance

Unsere ersten Kakaoprojekte haben wir in Panama aufgebaut, in Bocas del Toro. Aus der karibischen Provinz stammt Edelkakao, den wir mittlerweile in die ganze Welt exportieren. 2018 sind neue Flächen für „KakaoDirektinvest 6“ geplant. Hier werden wir erst in einigen Jahren Kakaofrüchte ernten.

Foto: ForestFinance



Unser Tropical Chocolate Café in Panamá City. Hier verkaufen wir selbstgemachte Schokolade und bunte Pralinen.



Das neue Transportsystem auf der Kakao-Finca Rio Uyama in Panama. Damit lassen sich die tonnen-schweren Kakao-Ernten schnell zur Verarbeitungsstation bringen.



Luis Atencio – er wurde im August 2018 in unserem Blog vorgestellt.

Foto: screenshot ForestFinance-Blog

Blog

Herrlich schokoladig

Wir machen in Panama nicht nur Edelkakao, sondern auch Schokolade – Pralinen, edle Tafeln und sogar heiße Schokolade. Letztere servieren wir in unserem eigenen Café in der Altstadt Panama Citys, im Tropical Chocolate Café. Hier stellen unsere MitarbeiterInnen oft herrlich bunte Pralinen vor Zuschauern her und organisieren Events für ForestFinance-Besucher und-Partner, Gourmets, Kinder und Künstler. Sie können unserem Schokoladencafé auf Instagram folgen und finden es da unter [@tropicalchocolatecafe](https://www.instagram.com/tropicalchocolatecafe). Auch auf Facebook teilen wir häufig Beiträge unseres Cafés. Wenn Sie Schokoladiges aus unserem panamaischen Edelkakao probieren wollen, finden Sie diese über unseren Online-Shop: www.treeshop.de



Innovativ und gefragt

Die Kakaoflächen in Bocas del Toro bewirtschaften wir seit 2008. Auf rund 157 Hektar bauen wir ausgewählte Edelkakao-sorten an – mit Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Worauf wir besonders stolz sind: Unser Engagement wurde ausgezeichnet und hat als erstes Kakaoprojekt der Welt den „Gold Standard“ erhalten, der als der strengste und renommierteste aller Qualitätsstandards für Klimaschutzprojekte gilt, und soziale wie auch ökologische Kriterien berücksichtigt.

Unser Edelkakao hat bei Schokoladenherstellern einen sehr guten Ruf. Seit 2018 können wir ihnen auch sortenreinen Kakao anbieten. Dafür ernten, fermentieren und trocknen wir die Sorten getrennt, damit diese zu „Flavour“-Schokolade verarbeitet werden können. Sortenreiner Kakao ist momentan sehr begehrt und erzielt beim Verkauf sehr gute Preise.

Panamas Gesichter

„Oh, wie schön ist Panama“ kennt in Deutschland so ziemlich jeder, den Kanal auch – aber wie die Menschen in dem fernen Land leben, in dem Kakao in Gärten wächst, wissen die wenigsten. Zugegeben, wir wissen das auch vor allem von unseren MitarbeiterInnen. Sie sind es, die uns den persönlichen Blick in die große weite Welt ermöglichen. Den wollen wir Ihnen nicht vorenthalten und stellen Ihnen jeden Freitag, an unserem „Social Friday“, unsere Kolleginnen und Kollegen vor. So bekommen Sie einen kleinen Einblick, wie die Menschen in Panama leben. Im August haben wir Ihnen Luis Atencio vorgestellt, der in Panama City in der Buchhaltung arbeitet. Er hat nebenberuflich mit 55 den Abschluss seines BWL-Studiums nachgeholt, das er wegen der Erkrankung seiner Frau in den 1980ern unterbrechen musste. Mehr dazu finden Sie im blog.forestfinance.de

Auf dem Holzweg – mit einem klaren Ziel vor Augen

In Panama stehen unsere ältesten Wälder. Dennoch sind sie noch nicht erntereif. Wir haben bislang nur einige Durchforstungen durchgeführt, die ersten Schlussernten erfolgen in wenigen Jahren.



Das Holzzentrum haben wir in Panama, Las Lajas im Jahr 2014 eröffnet. Es verfügt über ein Sägewerk und eine Schreinerei. Die Idee dahinter, die Wertschöpfungskette über die Ernte der Bäume und Vermarktung von Rundholz hinaus zu nutzen, hat sich bewährt. Nur wenige Jahre nach der Eröffnung gilt unser Zentrum als Vorzeigeprojekt in der Region, hat wichtige und sichere Arbeitsplätze geschaffen und bekommt immer mehr Aufträge von lokalen Unternehmen. So haben wir im Sommer 2018 für ein Beach-Resort mehr als 600 Türen gebaut. Verwendet haben wir dafür junges Teak-Holz, das bei Durchforstungen unserer Wälder geerntet wurde.

Wir sind stolz, neben vielen kleinen auch so große Aufträge in unserem Holzzentrum verarbeiten zu können. Allerdings müssen wir noch viel lernen. So gibt es zurzeit noch wenig Erfahrung mit der professionellen, industriellen Verarbeitung von einheimischen Hölzern wie Amarillo oder Zapatero. Wir pflanzen diese in unseren Wäldern an, damit sie zur Biodiversität beitragen. Sie haben aber beim Trocknen, Sägen und Weiterverarbeiten sehr spezielle Eigenschaften, die zum Teil wenig bekannt sind. Wir sind momentan dabei, diese zu analysieren und zu katalogisieren, um in wenigen Jahren, wenn in einigen Projekten die Schlussernten anstehen, vorbereitet zu sein und das Rundholz optimal verarbeiten zu können. Damit wollen wir die Erträge unserer KundInnen steigern und auch zeigen, dass es sich lohnt, auf einheimische Hölzer zu setzen. Sie können unserem Holzzentrum auf Instagram folgen:

Edel – Türen für Strandhotels in der Karibik aus ForestFinance-Holz.

Fotos: ForestFinance

@forestfinestmadera



Verbrauchererwartungen an Holz



83% der Deutschen erwarten, dass Unternehmen keine Produkte aus Raubbau verkaufen

79% der Befragten erwarten das weltweit

89% der Deutschen stimmen zu, dass Wälder dauerhaft erhalten werden müssen

88% stimmen dem weltweit zu

Laut einer Umfrage des Forest Stewardship Council®, FSC®, sind die Erwartungen in Deutschland höher als weltweit, dass Unternehmen nicht zur unkontrollierten Entwaldung beitragen dürfen und dass Wälder dauerhaft erhalten werden müssen. Diese Erwartungen beeinflussen laut FSC®-Umfrage die Kaufentscheidung, Holzprodukte aus nachweislich nachhaltiger Quelle zu kaufen. So gaben die Befragten an, dass das FSC®-Siegel die Kaufentscheidung zu 75 Prozent beeinflusst habe.

Alle ForestFinance-Wälder in Panama sind FSC®-zertifiziert (Licence code FSC-C010342) und entsprechen wesentlich höheren Ansprüchen an Nachhaltigkeit, als das Siegel fordert. Das sind wir nicht nur unseren InvestorInnen schuldig, sondern auch der Umwelt. Denn mittlerweile ist erwiesen, dass Mischwälder nicht nur zur Artenvielfalt, sondern auch zum Klimaschutz beitragen.

Werte schaffen in Panama

1 Die Samen,

aus denen wir die Setzlinge heimischer und standortgerechter Edelholz-Bäume ziehen, stammen aus unseren eigenen Wäldern.

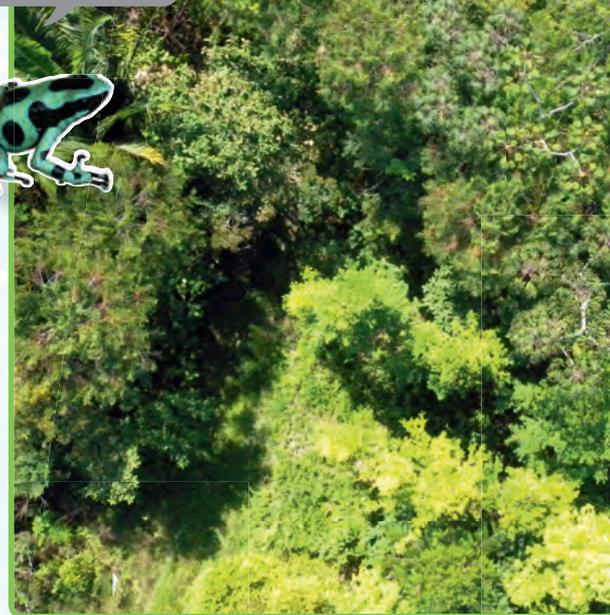


Die neu entstandenen Tropenwälder bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und fördern so die Artenvielfalt.



2 Baumschule

In unseren Baumschulen werden die Setzlinge herangezogen und gepflegt, bis sie groß genug zum Auspflanzen sind. Hier werden sie gerade in größere Behälter umgetopft.



3 Pflege

Sobald die Setzlinge kräftig genug sind, werden sie auf brachliegenden Flächen – oft ehemalige Rinderweiden – ausgepflanzt und gepflegt. Hier befreit unser Mitarbeiter die Setzlinge gerade von Unkraut, rechts und links darf das Buschwerk als Grünstreifen stehenbleiben.

Vier Jahre alt sind diese entasteten Almendro-Bäume. Routiniert halten unsere ForstmitarbeiterInnen die Wege und Feuerschneisen frei und führen insbesondere während der Trockenzeit regelmäßig Feuerkontrollen durch. Die Wachstumsdaten der Bäume erfassen sie in regelmäßigen Monitorings, die wir in jährlichen Berichten veröffentlichen.



SCHON GEWUSST?



Panama liegt dort, wo Mittel- und Südamerika aufeinandertreffen, und bildet einen Biodiversitäts-Hotspot, wie er selten auf der Erde zu finden ist. Die Regenwälder Mittelamerikas gehören zu den artenreichsten der Welt. Jede zehnte Spezies unseres Planeten kommt hier vor, die meisten davon endemisch, sind also nur in diesem Gebiet verbreitet.

In Panama steigt das Pro-Kopf-Einkommen kontinuierlich. Zwischen Einkommen und Pro-Kopf-Verbrauch von Industrieholz besteht ein positiver Zusammenhang: Mit steigenden Einkommen wächst die Nachfrage nach Holz.

BIP pro Kopf in US-Dollar

*Prognose (Quelle: Statista, 2018)



Im Jahr 1914 wurde der von US-Amerikanern gebaute Panamakanal eingeweiht. Hundert Jahre später wurde die nach dem Suezkanal zweitwichtigste Wasserstraße der Welt ausgebaut und 2016 feierlich eröffnet. Nach der Erweiterung, die über fünf Milliarden US-Dollar gekostet hat, passen nun wesentlich größere Schiffe hindurch.

Von 4.200



Container/Schiff



Zu 14.000

Container/Schiff

MENSCHLICHES



Ob in der Baumschule, im Forst oder im Holzverarbeitungszentrum: ForestFinance-Projekte schaffen vor Ort dauerhaft sichere Arbeitsplätze.

Ein Großteil unserer rund 100 direkt Angestellten in Panama sind Angehörige der lokalen indigenen Bevölkerung (Ngöbe-Buglé). Diese leben traditionell als Kleinbauern und sind für ihre Webkunst bekannt.

In Panama machen wir auch Edelkakao. Die Wertschöpfungskette unserer Schokolade lernen Sie auf unseren Peru-Seiten (40–41) kennen.



Bienenvölker auf der Fläche tragen mit ihrer Bestäubungsleistung zur Förderung der Biodiversität bei.



6 Holzprodukte

Aus dem Holz entstehen Holzelemente wie Treppenstufen, Türen, robuste Möbel, wie diese Gartenmöbel oder auch ganze Häuser. Einen Teil der Holzprodukte finden Sie im www.TreeShop.de.



5 Holz

Das geerntete und zertifizierte Edelholz wird direkt verkauft oder in unserem eigenen Holzverarbeitungszentrum mit Sägewerk fachgerecht weiterverarbeitet. Die Erlöse aus dem Verkauf des Holzes erhalten unsere Investoren.

4 Die Wälder

So sehen die ForestFinance-Wälder in Panama von oben aus. Nach mehreren Durchforstungen legen die Forstmanager etwa 25 Jahre nach der Aufforstung den Zeitpunkt für die finale Ernte fest. Die Hölzer werden selektiv entnommen; zurück bleibt ein artenreicher Mischwald.





ForestFinance-Mitarbeiter Pedro Mozombite bereitet die Fermentierung der Kakaobohnen vor, die auf unseren Flächen geerntet wurden. Nach der Fermentation werden sie getrocknet und verpackt. Foto: ForestFinance

Peru: 1000-jährige Kakaotradition

Peru und Kakao gehören zusammen wie Inka und Machu Picchu. Seit circa tausend Jahren werden hier Kakaobäume gepflanzt und deren Früchte geerntet. Es gibt sogar Gerüchte, dass der Kakaobaum aus Flussbecken des tropischen Amazonasregenwaldes stammt, die heute zu Peru gehören, und von da aus den langen Weg nach Mittelamerika antrat.

Bis heute ist die Kombination aus guten klimatischen Bedingungen und fruchtbaren Böden für den Kakaoanbau ideal. Und so wird in zehn der 24 Regionen des Landes, auf insgesamt rund 40.000 Hektar, Kakao angebaut. Dabei liegen fast alle Plantagen östlich der Anden – auch die Kakaowälder von ForestFinance.

Besonders bekannt ist der peruanische Edelkakao. Nur wenige Länder dürfen ihren

Kakao als Edelkakao vermarkten – Peru gehört seit vielen Jahren dazu. Welche Kriterien und Konsequenzen dazugehören, können Sie auf Seite 39 lesen.

ForestFinance baut sowohl in Peru als auch in Panama ausschließlich Edelkakaosorten an und das ökologisch und fair. Wir profitieren von dem Expertenwissen der Kakaobauern und sie von sicheren Arbeitsstellen mit überdurchschnittlich guter Bezahlung und Sozialversicherungen.

Wir sind froh, in einem Land wie Peru aktiv zu sein: Die Wirtschaft befindet sich seit vielen Jahren konstant auf Wachstumskurs, dank des Bergbaus und Tourismus. Auch die Fischerei und Landwirtschaft sind wichtige Wirtschaftszweige – besonders ertragreich sind der Kaffee- und Kakaoanbau.



Region, in der ForestFinance-Edelkakao wächst

UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Kakaowälder nach Peru:

- CacaoInvest (2012 bis 2016)
- KakaoWald (seit 2016)

UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

UTZ



Kakaowälder in San Martín

Seit 2012 bewirtschaftet ForestFinance in der Andenregion San Martín mehrere Kakao-Fincas. Angefangen haben wir damals mit 80 Hektar, mittlerweile sind es rund 180 Hektar, die wir für unsere Investoren nachhaltig – sprich ökologisch und sozial – verwalten.

San Martín ist nicht nur für den Kakaoanbau berühmt, sondern gehört auch zu den wichtigsten Kaffeeproduktionsregionen des Landes. Beide – Kaffee und Kakao – gehören zu den Exportschlägern Perus.

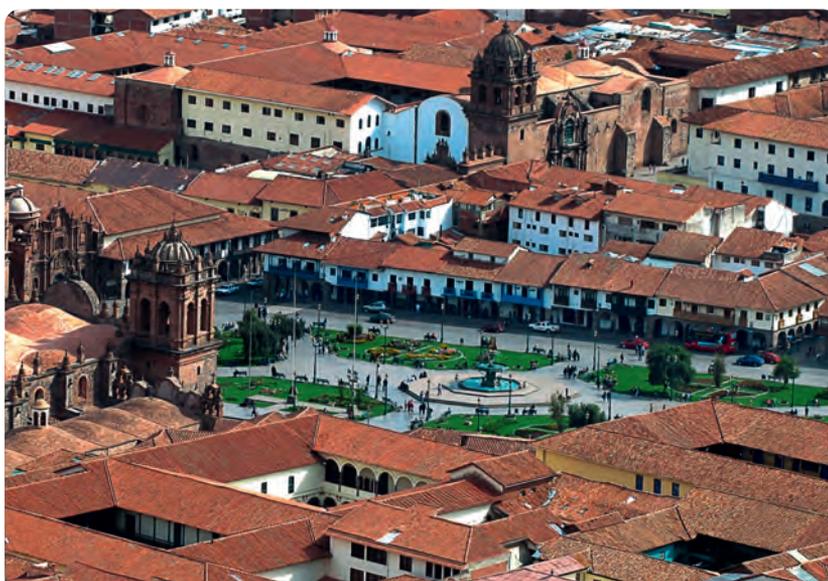
Wir bauen hier auf 160 Hektar Edelkacao an. Weitere 20 Hektar sind Schutzgebiete und Flächen, auf denen sich Gebäude wie die Verarbeitungsstation sowie Wege befinden.

Auf den Kakaoflächen pflanzen wir zuerst schnellwachsende Schattenpflanzen an, in der Regel Bananenstauden, die wir nach etwa fünf Jahren, wenn die darunter wachsenden Kakaobäume nicht mehr so lichtempfindlich sind, wieder entfernen. Pro Hektar wachsen auf einer Finca bis zu 1.800 Kakaobäume und jeweils 70 Schattenbäume.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen, darüber was wir auf den Kakao-Fincas in Peru geschafft haben und was wir darauf noch planen und vorhaben.

Die peruanische Stadt Cusco. Sie ist von der Zeitschrift „Travel and Leisure“ mit dem World's Best Award 2018 als beliebteste Stadt von Reisenden in Lateinamerika ausgezeichnet worden. Links: Ein Kakaobaum in unseren Wäldern, die nun alle von UTZ ausgezeichnet sind.

Fotos: pixabay/alfcermed (rechts), ForestFinance



+++ Nachrichten aus Peru 2018 +++

Peru erwartet 2018 weit mehr als vier Millionen Touristen aus dem Ausland. Das prognostiziert die Kommission zur Förderung der peruanischen Exporte und des Reiseverkehrs und weist darauf hin, dass dies Einnahmen von fünf Milliarden US-Dollar bedeuten würde. Die meisten Touristen kommen aus den Vereinigten Staaten und machen etwa 16 Prozent der internationalen Ankünfte aus. Nach den Angaben aus dem Ministerium für Außenhandel und Tourismus lag die Besucherzahl im Jahr 2015 bei 3,5 Millionen Touristen, im Jahr 2016 bei 3,7 Millionen und im Jahr 2017 bei 4,3 Millionen ausländischen Touristen.

200.000 Photovoltaik-Module für ländliche Gebiete. Bis 2019 sollen in ländlichen Gebieten Perus insgesamt 200.000 Photovoltaik-Module installiert werden, gab das Ministerium für Energie und Bergbau bekannt. Die Kosten für das ehrgeizige Vorhaben sollen sich auf fast 100 Millionen US-Dollar belaufen und die Systeme im gesamten Staatsgebiet – unter anderem in Amazonas, Puno, Loreto, Cusco, San Martín, Huanuco und Huancavelica – eingesetzt werden. Die Installation dieser modernen Elektrizitätssysteme kann den üblichen Elektrizitätsbedarf einer Familie auf dem Land decken, ebenfalls Gemeinschaftseinrichtungen, medizinische Zentren und Schulen mit sauberer Energie versorgen.

Am Anfang stehen Bananen

Wenn wir neue Flächen für den Kakaoanbau erwerben, müssen wir diese erst für die anfangs lichtscheuen Kakaobäume vorbereiten. Wir pflanzen Bananen und wenn die groß genug sind, um Schatten zu spenden, setzen wir die Kakaoetzlinge direkt daneben.

2017 haben wir sehr viel Zeit damit verbracht, neue Flächen mit jungen Bananen- und Kakaopflanzen zu bestocken. Jetzt müssen wir diese pflegen, vor Schädlingen schützen und warten. Denn das Pflanzen ist nur der Beginn der Etablierungsphase. Diese dauert acht Jahre und endet mit dem Kronenschluss. Dann haben die Kakaobäume ihre maximale Produktivität erreicht. Vorher, ab ihrem vierten Lebensjahr, bilden sie aber auch schon Früchte aus, die unseren Investoren frühe Ernteerträge ermöglichen.



Bananenernte auf den Kakaoflächen in Peru. Wir bauen auf jungen Flächen erst Bananenstauden an, in deren Schutz die Kakaopflanzen heranwachsen können. Die Kochbananen bekommen unsere Mitarbeiter.
Foto: ForestFinance/Andres Espinosa



Finca-Hopping mit Baumschulen in Peru

In Peru setzen wir mobile Baumschulen ein. Wir haben unsere Kakaoflächen in Peru seit 2012 beständig erweitert. Die neuen Flächen sind zwar in Nachbarschaft unserer ersten Flächen, dennoch können die Wege von der Baumschule, in der wir unsere eigenen Edelkakao-Setzlinge züchten, zu den Anbauflächen doch recht weit sein.

Deswegen haben wir vor Jahren damit begonnen, auf mobile Baumschulen zu setzen. Das Konzept hat sich bewährt und wird auch in Zukunft Bestand haben. Denn wir bauen die Baumschulen in direkter Nähe zu den für die Bestockung vorbereiteten Flächen auf und können so die Setzlinge aus der Baumschule direkt zu ihrem neuen Standort bringen, ohne lange Wege und komplizierte Logistik.

Die mobile Baumschule auf der Finca Leticia.
Foto: ForestFinance/Marisol Najarro

DAS HABEN WIR IN PERU GEMACHT:



Rund 160 Hektar Kakaowald aufgefördert



Fast 350.000 Bäume gepflanzt, darunter Kakaobäume, Bananenstauden und Nutzhölzer



Rund 10 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



Die Kakaowälder haben 40 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze ermöglicht



32.895 Euro an CacaoInvest-KundInnen aus Ernteerträgen in Peru ausgezahlt



UTZ-zertifiziert – seit 2018

Es ist nicht leicht zu haben, das UTZ-Siegel, das übrigens „Utz“ ausgesprochen wird und nicht U-T-Z. Es ist ein altes Maya-Wort und bedeutet als „utz kapeh“ guter Kaffee. Ursprünglich wurde es nämlich für den Kaffeeanbau entwickelt und erst später an Kakao- und Teeproduktion angepasst.

Um das UTZ-Siegel zu erhalten, werden Agrarpraxis und Farm-Management überprüft, gecheckt, ob die Arbeitsbedingungen sicher sind, dass keine Kinderarbeit stattfindet und die Umwelt geschont wird.

Seit Januar 2018 dürfen wir nun das Siegel verwenden, das wir für unseren panamaischen Kakao schon seit 2014 haben. Die UTZ-Zertifizierung ist mittlerweile ein wichtiges Kriterium, um für Edelkacao gute Preise zu erzielen. Viele Schokola-

denproduzenten bestehen darauf, bevor sie den wertvollen Rohstoff kaufen.

Im Rahmen der Zertifizierung haben wir in Peru einige Workshops zu Themen wie Ökologie, Bildung und Arbeitsrecht gehalten, aber auch zu Kinderrechten, Diskriminierung/Rassismus sowie Gleichstellung von Mann und Frau. Die Schulungen haben von uns beauftragte Experten durchgeführt und wurden von unseren MitarbeiterInnen mit großem Interesse aufgenommen.

Wir haben in unserem Blog das UTZ-Siegel, dessen Kriterien und Bedeutung zusammengefasst.



Unter Dach und Fach

Unsere Kakao-Nacherntesysteme haben sich 2017 und 2018 als effizient erwiesen. Wir arbeiten seit 2015 daran, die Kakao-Bohnen direkt nach der Ernte sortenoptimiert zu fermentieren und zu trocknen. Dafür haben wir ein schützendes Gebäude errichtet, so dass die Fermentationskisten nicht von Wind und Wetter betroffen sind. Sobald der Fermentationsprozess abgeschlossen ist, müssen die Bohnen getrocknet werden. Um sie vor Regen und Nässe zu schützen, haben wir 2016 eine Halle gebaut, in dem der Kakao auf Netzsystemen trocknen kann.



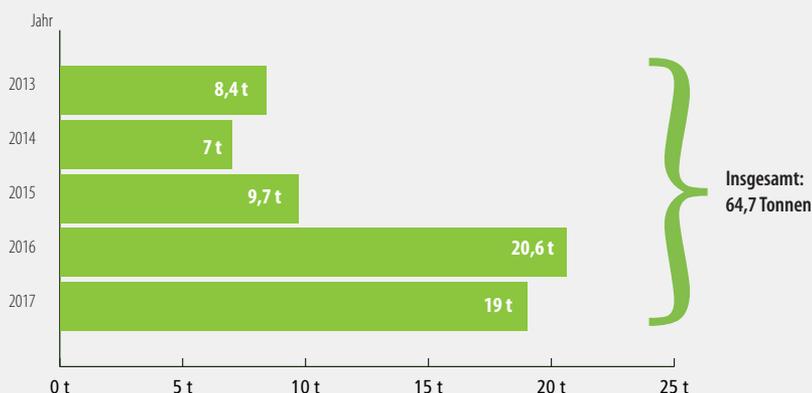
Projektmanagerin Marisol Najarro in der 2016 errichteten Kakao-Trocknungshalle, die sich 2017 und 2018 schon sehr bewährt hat.

Foto: ForestFinance

ERNTENERTRÄGE SEIT 2013

2012 begann unsere Arbeit in Peru einerseits mit der Pflege alter Fincas, die wir übernommen hatten, und andererseits mit dem Aufbau neuer Kakaowälder, die wie geplant erst Jahre später, 2015, zu ersten Ernten führten.

Die Haupternte des Jahres 2018 wird im Oktober durchgeführt – die Ergebnisse erhalten unsere Kakao-InvestorInnen mit ihrem jährlichen Projektbericht.



Der Erfolg unserer Arbeit liegt in der Flexibilität, ...

... erzählt Marisol Najarro, Projektmanagerin in Peru. Der Klimawandel lässt die Arbeit unberechenbarer werden und alle auf der Finca müssen flexibel und auf jede Wetterlage vorbereitet sein. Wer sich rechtzeitig darauf einstellt und clever wirtschaftet ist – nicht nur beim Kakaoanbau – klar im Vorteil.

Was waren die wichtigsten Entwicklungen auf den Kakaoflächen 2017 bis 2018?

Wir haben an der Verbesserung der Qualität der Kakaobohnen gearbeitet und die UTZ-Zertifizierung durchgeführt. Die haben wir natürlich schon sehr lange vorbereitet, aber die Prüfungen durch die Auditoren sind dann doch immer wieder sehr aufwändig und aufregend.

Wie zufrieden sind Sie mit den Arbeiten und Wachstumsdaten auf der Fläche?

Sehr zufrieden! Unser Team vor Ort macht eine tolle Arbeit, obwohl es nicht immer so einfach ist. Der Erfolg unserer Arbeit hängt stark davon ab, wie flexibel wir aufs Klima reagieren.

Manchmal ist auch das Personalmanagement schwierig, weil viele Menschen mit falschen Erwartungen kommen. Dagegen macht unser Team in San Martín viele Schulungen und Workshops für die Feldarbeiter, damit sie mit ihrer Arbeit zufrieden sind, für uns gute Leistungen erbringen und langfristig bleiben.

Was waren die größten Herausforderungen – und was kann noch besser werden?

Wie gesagt, Vieles hängt vom Wetter ab, wir müssen uns immer wieder schnell anpassen und die Pläne ändern, je nachdem wie das Wetter mitspielt. Auch den Klimawandel spüren wir besonders auf dem Feld. So hatten wir früher feste Regen- und Trockenzeiten, aber nun weiß niemand mehr, wie lange und wann genau sie auftreten. Wir sind aber beim Pflanzen und Düngen auf die Regenzeit angewiesen. Wenn sie sich verschiebt, müssen wir auch unsere Aktivitäten danach ausrichten. Unsere Strategie heißt also: Flexibilität. Wir müssen immer für alles bereit sein, um die Arbeiten kurzfristig ändern und den Gegebenheiten anpassen zu können. Wenn es



Marisol Najarro mit ihrem Sohn Jonathan, der 2018 auf die Welt kam (unten, links). Die Kinder in Peru sind ihr auch ans Herz gewachsen – sie spendierte ihnen 2018 einen neuen Haarschnitt. **Fotos:** Marisol Najarro

regnet, heißt es schnell Pflanzen und Düngen, tritt die Trockenzeit an, pflegen wir die Infrastruktur, bauen Wege usw. Der Klimawandel wird auch in Zukunft eine große Herausforderung sein.

Was sind konkrete Ziele bis zum Sommer 2019?

Wir wollen unsere alten Flächen in die volle Produktion einbinden und neue Fincas vollständig installieren.

Was sind Ihre Visionen für die Flächen in der nahen Zukunft?

Wir überlegen gerade, ob wir Bewässerungssysteme bauen. Die würden uns bei der Unberechenbarkeit des Klimas sehr helfen.

Was war persönlich das schönste Erlebnis auf der Kakao-Finca?

Bei einem Aktionstag haben wir im Dorf einen kostenlosen Haarschnitt für alle Kinder angeboten und alle wollten die Frisur eines Fußball-Stars haben. Es war sehr lustig, hinterher alle Kinder mit der gleichen Frisur zu sehen.



Kakaofrüchte aus ForestFinance-Anbau. Sie gehören zu den Edelkakaosorten und erzielen auf dem Markt doppelt so hohe Preise wie Massenkakao. Foto: ForestFinance/Katrin Spanke

Edelkakao – nicht nur vom Namen her besser

Wenn in den Medien von den Millionen Tonnen Kakaokonsum gesprochen wird, geht es um Massenkakao. Der wird billig und eben massenhaft in Afrika auf Kosten der Menschen und Umwelt produziert. Seine Produzenten kann er nicht ernähren. Sprechen wir also mal vom Edelkakao.

Was Edelkakao vom Massenkakao unterscheidet, ist nicht genau definiert. Grundsätzlich gilt: Je mehr Aromen eine Kakaobohne enthält, desto edler ist sie. Das testen Profis – ähnlich wie bei Weinverkostungen – und schmecken erdige, fruchtige, nussige oder blumige Aromen aus den edlen Bohnen heraus.

Der gute Geschmack allein reicht aber nicht aus, um als Edelkakao anerkannt zu werden. Dafür müssen die Bohnen auch aus einem Land stammen, das die International Cocoa Organization (ICCO) als Edelkakao-Produzent anerkannt hat. Die ICCO ist eine zwischenstaatliche Institution und legt fest, welche Länder Kakao als Edelkakao exportieren dürfen. Sie prüft die genetische Herkunft des Pflanzmaterials, die Reputation der Anbauregion bezüglich Geschmack und Qualität des

Kakaos, das Aroma, Aussehen sowie die Einzigartigkeit der Bohnen. Sie behält im Blick, ob die hohe Qualität verlässlich und in gleichbleibender Masse lieferbar ist und prüft die Qualität der fertigen Kakaobohnen, die vom Know-how der Verarbeitung – der richtigen Fermentation und Trocknung – abhängt. Die ForestFinance-Projektländer Peru und Panama gehören seit Jahren dazu.

Eindeutig edel am Edelkakao ist, dass er die hohen Erwartungen seiner anspruchsvollen Käufer erfüllen muss: Sie fordern eine gute Qualität, die sich nur mit nachhaltigem Anbau und sorgfältiger Verarbeitung entwickeln kann, und überprüfen diese gerne persönlich vor Ort und schließen damit Kinderarbeit, Hungerlöhne und Umwelterstörung aus.

Vier Millionen Tonnen Masse versus 350.000 Tonnen Edles: Laut einer Schätzung des ICCO liegt die Produktion von Edelkakao momentan bei circa 350.000 Tonnen im Jahr und macht rund fünf Prozent der gesamten Kakaoproduktion aus. Das reicht bald nicht mehr aus, denn immer mehr Chocolatiers verwenden Edelkakao in Pralinen und Schokoladen und das gerne mit einem Kakaoanteil von 70 und mehr Prozent. Die Nachfrage steigt seit Jahren, das Angebot aber stagniert, weil es zu wenige Edelkakao-Anbieter gibt. Wir sind froh, dass unsere Kakawälder immer mehr Kakao liefern, der den Ansprüchen des Edelkakao-Marktes mehr als gerecht wird.

Blog

Mehr zu Edelkakao und Investmentmöglichkeiten finden Sie im blog.forestfinance.de

Werte schaffen in Peru



1 Die Geschichte beginnt

Die Geschichte unseres Edelkakaos beginnt in der Baumschule. Hier ziehen wir aus handverlesenen Kakaobohnen widerstandsfähige Setzlinge. Bei den Kakaobäumen handelt es sich um eine Auswahl von Edelkakaosorten vom Typ „Trinitario“, die sich durch besonders feines Aroma, gute Produktionseigenschaften und hohe Widerstandskraft gegen die lokal verbreiteten Kakao-Krankheiten auszeichnen.



2 Anbau und Pflege

Die Kakaosetzlinge werden in unseren Kakaowäldern ausgepflanzt. Sie benötigen ein feucht-warmes, tropisches Klima, in dem auch viele Krankheitserreger und Pilze gedeihen. Darum kontrollieren wir die Bäume und Früchte regelmäßig. Wie der Anbau geschieht auch die Pflege der Kakaobäume bei ForestFinance nach strengen ökologischen Richtlinien.



3 Ernte und Trocknung

Ist der Kakaobaum einige Jahre alt, bildet er zarte Blüten aus, die direkt aus dem Stamm herauswachsen. Da es in den Tropen keinen Wechsel der Jahreszeiten gibt, wachsen die Kakaofrüchte rund ums Jahr heran. Nach der Ernte kommen die Früchte in die Nacherntestation. Dort beginnt die Ausbildung des Kakaoaromas mit der Fermentation und Trocknung der Bohnen.



Auch Faultiere lieben unseren Kakao: Die Kakaowälder bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und fördern so die Biodiversität.



ARBEITSPLÄTZE

Ob in der Baumschule, im KakaoWald oder bei der Schokoladenherstellung: Das Projekt schafft dauerhaft sichere Arbeitsplätze.



5 Feinste Schokolade aus Edulkakao



Der geröstete Kakao wird anschließend in der Kakaomühle fein gemahlen, wobei die Kakaomasse entsteht. Dieser Kakaomasse werden weitere Zutaten wie Zucker hinzugefügt. Um den außergewöhnlichen Schmelz zu erhalten, werden die Rezepturen dann bis zu 72 Stunden conchiert (gerührt) und anschließend temperiert (abwechselnd gekühlt und erwärmt). Die fertige, flüssige Schokolade wird dann in verschiedene Formen gegossen.



4 Verarbeitung und Herstellung

Nach Schokolade aber riecht der Rohkakao immer noch nicht. Dafür muss er – ähnlich wie Kaffee – erst noch geröstet werden. Kakao benötigt eine langsame, schonende Röstung bei niedrigen Temperaturen von etwa 130 Grad Celsius. Diese erfolgt am Ende der Reise des Kakaos – in der Schokoladenmanufaktur.

KEINE KINDERARBEIT

Bei uns arbeiten garantiert keine Kinder auf den Kakao-Fincas. Der Nachwuchs unserer MitarbeiterInnen darf höchstens naschen!

Mit unserem Peru-Projekt Kakaowald schützen Investoren gleichzeitig einen wertvollen Primärwald in Panama, in der Provinz Bocas del Toro, der uralte Bäume, seltene und zum Teil stark bedrohte Pflanzen und Tiere beheimatet.

SCHON GEWUSST?



Faultiere sind mit Gürteltieren und Ameisenbären verwandt. Es gibt sie als Zweifinger- und Dreifingerfaultier, in 40 Zentimeter klein bis 80 Zentimeter groß. Immer häufiger werden die Tiere in Peru gefangen genommen, um sie als Touristenattraktion oder Haustier zu verkaufen. Auf unseren Fincas sind sie in Sicherheit.

Anteil nachhaltig erzeugten Kakaos in Prozent in den in Deutschland verkauften Süßwaren



Der Bedarf an nachhaltig erzeugtem Kakao in Deutschland steigt: Immer mehr Verbraucher möchten faire Schokolade ohne Kinderarbeit. Die Schokolade aus unserem ökologisch und sozial nachhaltig produzierten Edulkakao können Sie im www.TreeShop.de erwerben.

Quelle: www.BDSI.de

MENSCHLICHES



Neben Spanisch (gesprochen von 83,9 Prozent der Bevölkerung) existieren in Peru weitere indigene Sprachen, allen voran Quechua (13,2 Prozent) und Aimara (1,8 Prozent).

(Quelle: Volkszählung von 2007)

Bereits im 15. Jahrhundert haben die Inkas die berühmte Stadt und das heutige UNESCO-Weltkulturerbe Machu Picchu in 2.430 Meter Höhe in den Anden erbaut.



Eine Savanne in Vichada. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts standen hier mächtige Regenwälder, bis sie von Viehzüchtern und Bauern gerodet wurden. ForestFinance-KundInnen helfen mit ihren Investments, langfristig die Wälder wieder zurückzuholen.

Foto: ForestFinance

Kolumbien: GreenAcacia-Projekte bewalden Savanne

Landschaft und Vegetation Kolumbiens sind so vielseitig wie seine Kultur und die Menschen, die hier leben. Die Natur hat viel Platz, denn das nördlichste Land Südamerikas ist in vielen Teilen nur dünn oder gar nicht besiedelt. In den Großstädten Medellín, Bogotá, Baranquilla und Cali sieht das anders aus. Hier tummeln sich mit rund 14 Millionen Einwohnern rund 30 Prozent der Gesamtbevölkerung. In der Region Vichada, in der die ForestFinance-Akazienforste stehen, leben hingegen nur rund 70.000 Menschen auf einer Fläche, die fast ein Drittel so groß ist wie Deutschland.

Vichada ist ein idealer Standort für Forstprojekte, denn hier haben wir die Möglichkeit größere, zusammenhängende Flächen aufzuforsten – mit dem Ziel, aus den Akazienforsten langfristig standortgerechten Wald

zu machen. Warum sich Akazien dafür besonders eignen, können Sie auf Seite 47 lesen.

Neben den hervorragenden wirtschaftlichen und klimatischen Bedingungen sind es in erster Linie die Menschen, die dem Projekt zu Erfolg verhelfen. Petra Kollmannsberger, die von Anfang an die ForestFinance-Projekte in Lateinamerika betreut und seit vielen Jahren die Geschäftstätigkeiten der Forest Finance Panama S. A. leitet, beschreibt Kolumbien als „Land mit geeigneten Flächen, aber vor allem mit engagierten Menschen, die ihr Land enthusiastisch voranbringen möchten.“

Im „Doing Business Ranking“ der Weltbank für Lateinamerika liegt Kolumbien auf Rang drei hinter Mexiko und Peru und im weltweiten Vergleich in etwa gleichauf mit Israel.



UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Wald in die Savannen Kolumbiens:

→ **GreenAcacia (2012 bis heute)**

UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

Gold Standard



Akazienforste für Wälder

Seit 2012 macht ForestFinance zusammen mit dem Projektpartner „Reforestadora La Paz“ im Nordwesten Kolumbiens, in Vichada, Wald. Seitdem sind rund 2.500 Hektar mit *Acacia mangium* und rund 500 Hektar mit anderen Baumarten, darunter Kiefer und *Jatropha*, bepflanzt worden. Langfristiges Ziel: Der Boden soll für das Wachstum von Mischwäldern vorbereitet werden.

Kolumbien ist sich bewusst, dass immer mehr wertvolle Natur, vor allem Wälder, verloren gehen und will dieser Entwicklung entgegensteuern. Einerseits mit dem Einrichten und Erweitern von Naturschutzgebieten wie dem des weltberühmten Nationalparks Serrania del Chiribiquete, der zwischen Anden, Orinoco und Amazonas liegt. Und andererseits mit der Förderung von Unternehmen und Initiativen, die Wälder aufforsten. Die Regierung gewährt ihnen Steuerbegünstigungen, hat bürokratische Hürden beseitigt und ein Gesetz erlassen, um Energie aus erneuerbaren Quellen zu fördern. Das geförderte Plantagenholz soll auch dazu beitragen, wertvolle Regenwälder vor der Rodung zu schützen. Die Projekte von ForestFinance gehören dazu.

Auch ForestFinance-Investoren profitieren von diesen Vergünstigungen, die uns erlauben, in Kolumbien Produkte mit kurzer Laufzeit anzubieten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen darüber, was wir auf den Flächen in Kolumbien umsetzen konnten und was wir darauf noch planen und vorhaben.

Graffiti in Medellín: Die Vögel auf den Schultern symbolisieren den Frieden und die Jungen zeigen die Veränderung für die Kinder der Stadt. Sie können dank des Friedensvertrags ohne Angst vor Terror in die Zukunft sehen. Links: Eine junge Akazie auf unseren Flächen auf dem Land, in Vichada.

Foto: pixabay (rechts), ForestFinance (links)



+++ Nachrichten aus Kolumbien 2018 +++

Historisches Urteil: Kinder siegen vor Gericht gegen den kolumbianischen Staat. Und zwar hatten 25 Kinder und Jugendliche den Staat verklagt, weil er zu wenig gegen die massive Abholzung des Amazonas unternehme. Im April 2018 gab ihnen das Gericht Recht, erkannte die Amazonas-Region als juristische Person an, was bedeutet, dass der Regenwald in Zukunft wie ein Mensch oder ein Unternehmen behandelt werden muss. Wer ihm also Schaden zufügt, muss mit einer Strafe rechnen. Das war der erste große Umweltprozess gegen einen lateinamerikanischen Staat, mit einem historischen Urteil, das hoffentlich weltweit Schule macht.

Kolumbiens Wirtschaftswachstum hat 2016 und 2017 leicht nachgelassen. Für 2018 sind die Prognosen wieder optimistisch und Experten rechnen mit rund drei Prozent Wirtschaftswachstum, da ein dynamischer Agrarsektor, niedrige Zinsen und Investitionen in die Infrastruktur das Wirtschaftswachstum steigen lassen könnten. Zu dem geringen Wirtschaftswachstum 2017 hat nicht zuletzt die Präsidentschaftswahl im Juni 2018 beigetragen. Der Kandidat der rechtskonservativen Partei Centro Democrático, Iván Duque, der die Wahl für sich entschieden hat, gilt als Kritiker des Friedensabkommens der Vorgängerregierung mit der FARC. Das führte zu Verunsicherungen im Land.

Rio Bitá – steht unter Schutz

Der Rio Bitá fließt gemächlich entlang der ForestFinance-Akazien. An seinen Ufern ist die Vegetation lebendig und laut, erinnert an Urwald, Orinoco und den mächtigen Amazonas, dem alle entgegenfließen. Otter, Kaimane, Rosa Flussdelfine – sie alle sind hier zuhause und können es auch bleiben. Denn 2015 erklärte das Alexander-von-Humboldt-Institut den Rio Bitá zum Naturschutzgebiet – und damit die Flächen von ForestFinance, die direkt an den Fluss grenzen, gleich mit. Das hat uns gefreut, denn wir setzen uns gemeinsam mit kolumbianischen Naturschutzorganisationen und Stiftungen, wie der Corporinoquia Organisation und der Omacha Stiftung, dem World Wide Fund for Nature (WWF) seit Jahren dafür ein, diesen natürlichen und wertvollen Lebensraum zu schützen.



Foto: shutterstock/SI - Photography

Kolumbien – das Land der fleißigen Bienen



Foto: Denise Johnson/Unsplash

Die ForestFinance-Akazien-Förste sind seit Jahren eine beliebte Heimat für Bienen. Die ersten Bienenvölker haben wir mit unserem Partner angesiedelt. Mittlerweile

entwickelt sich die gesamte Region zu einem immer wichtiger werdenden Honigproduzenten innerhalb Kolumbiens.

2013 haben wir erste Experimente und Untersuchungen zum Thema Honigproduktion in Akazienforsten in Vichada initiiert (wir berichteten in der ForestFinest 2-2014). 2018 produzieren rund 600 Bienenstöcke mehrere Tonnen Honig jedes Jahr, den unser Forstpartner vor Ort auf dem lokalen Markt vermarktet.

Aktuell rechnen wir mit einer Gesamtenernte von 30 Tonnen Honig. Der leitende Imker John Rodriguez, der in den vergan-

gen Jahren daran gearbeitet hat, die Produktion und Vitalität der Bienenstöcke auf den ForestFinance-Flächen zu verbessern, schult auch Bewohner aus der Region rund um Puerto Carreño zum Thema Honigproduktion und Pflege der Bienenstöcke. Der ForestFinance-Partner „Reforestadora La Paz“ stellt seine Einrichtungen und Flächen zur Verfügung, damit die Kursteilnehmer in einem realen Honigprojekt die Imkerei erlernen können. Der Vorteil: Jede Biene trägt zur Bestäubung und Pflanzenvielfalt bei und stärkt der Biodiversität den Rücken.

DAS HABEN WIR IN KOLUMBIEN GEMACHT:



Rund 2.520 Hektar aufgeforstet



Rund 5 Millionen Bäume gepflanzt



1.129 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



GreenAcacia hat 40 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze ermöglicht



1.910.756 Euro an GreenAcacia-Kolumbien-Kunden ausgezahlt



Wegweisende Arbeiten im Forst

Um die riesigen Flächen in Kolumbien effizient bewirtschaften zu können, ist ein gutes Wegenetz innerhalb der Finca und eine gute Anbindung an die Außenwelt unabdingbar. In den Tropen ist das aber nicht so einfach wie in unseren gemäßigten Zonen und stellt unsere Kollegen vor große Herausforderungen: Starke Regenfälle und wochenlange Dürren führen dazu, dass die Wege permanent ausgebaut und ausgebessert werden müssen.

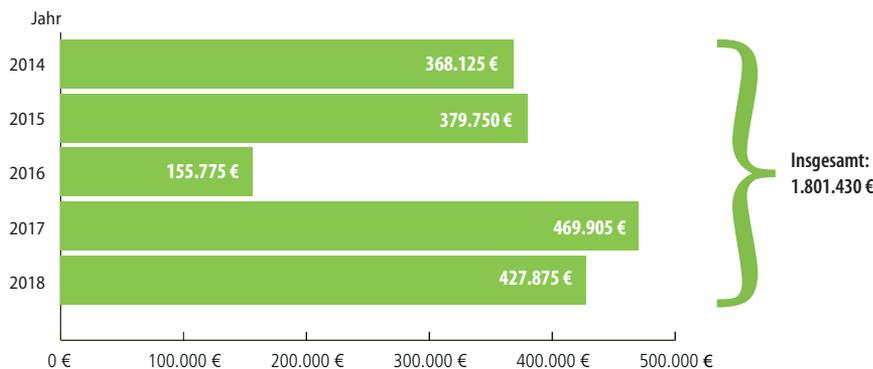
Wir haben erreicht, dass alle Forstwege ganzjährig befahrbar sind und kümmern uns fortan stetig darum, diesen Standard zu halten. Hinzu kommen die Arbeiten an den Rückewegen, Feuer-schneisen und Zäunen. Alle müssen gebaut und gewartet werden – unzählige Handgriffe, die in der gleißenden Hitze viel Kraft kosten.



Ein Mitarbeiter unseres Forstdienstleiters genießt offenkundig den Grillabend nach einem langen Arbeitstag in den Akazien-Forsten. Foto: ForestFinance

Hausmannskost auf Kolumbianisch

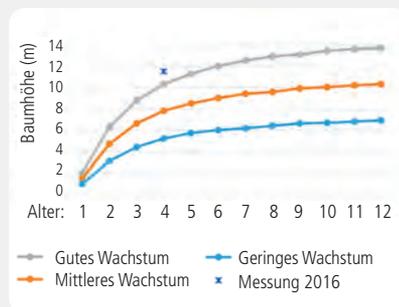
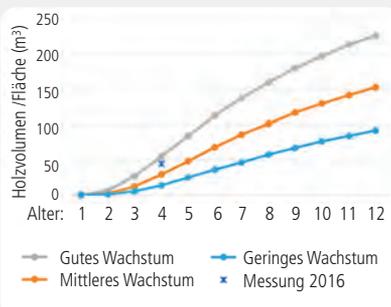
Die ForestFinance-GreenAcacia-Flächen liegen weitab von urbanen Zentren. Der nächst größere Ort Puerto Carreño ist nur über eine 90 Kilometer lange Landstraße zu erreichen. Also haben wir dafür gesorgt, dass unsere ArbeiterInnen gut versorgt sind: Köchinnen sorgen für Mahlzeiten, verarbeiten dabei auch frisches Obst und Gemüse, das direkt auf der Finca angebaut und geerntet wird. Um es nicht langweilig werden zu lassen, haben wir auf den Flächen auch einen Tischkicker und eine Tischtennisplatte aufgestellt. Das Feierabend-Highlight: der Pool, der nach der Arbeit bei heißen Temperaturen sehr gerne in Anspruch genommen wird. Besonders beliebt sind auch Grillabende, an denen Fleisch auf einen langen Stock gespießt und gegrillt wird.



Auszahlungen 2014 bis 2018: GreenAcacia bieten wir in Kolumbien seit 2012 an. Die Auszahlungen erfolgten ab dem Jahr 2014. Abhängig von den Pflanzjahren der Flächen und der Entwicklung der Bäume fielen die Ernteerträge und Auszahlungen an unsere InvestorInnen unterschiedlich aus.

WACHSTUMSDATEN

Die letzte Messung der Flächen, die 2012 aufgeforstet wurden, fand im Juni 2016 statt, die aktuelle führen wir jetzt, im Oktober 2018 durch. Im Vergleich zu Daten aus vergleichbaren Pflanzungen liegen unsere Werte für das Holzvolumen im guten Bereich, die der Baumhöhe sogar deutlich darüber. Über die Ergebnisse der aktuellen Messungen informieren wir unsere Investoren regelmäßig in Form von Wachstums- und Tätigkeitsberichten.



Rehe, Vögel, Schildkröten und Lächeln ...

... haben Federico Córdoba Jaramillo in den letzten Jahren am meisten erfreut. Er verwaltet die GreenAcacia-Flächen in Vichada, Kolumbien. Wir haben ihn gefragt, was in den letzten Jahren die größten Herausforderungen waren und was für die Zukunft geplant ist.



Federico Córdoba Jaramillo in Vichada. Er managt das Forstunternehmen Reforestadora La Paz, unser Dienstleistungspartner in Kolumbien. Foto: privat

Was waren die wichtigsten Entwicklungen auf den ForestFinance-Flächen 2017 bis 2018?

Wir haben die Jahre genutzt, um uns über eine verbesserte Nährstoffversorgung und Boden-vorbereitung sowie Pflanzenwachstum zu informieren und mehr als fünf Millionen Bäume mit besserer Ausrüstung, geschultem Personal und verbesserten Firewalls vor Feuer geschützt.

Sind Sie zufrieden mit den Leistungen?

Im Vergleich zu alten Messungen, haben wir uns verbessert – sowohl was die Wachstumsraten in jüngeren Plantagen angeht, als auch die Bodenvorbereitungstechniken und Anzucht. Andere Länder haben dafür sehr viel mehr Zeit gebraucht, aber wir lernen von denen, die unter ähnlichen Bedingungen Forstwirtschaft betreiben.

Was waren die größten Herausforderungen?

Die Forstwirtschaft ist etwas relativ Neues in Vichada – wir sind eines der ältesten Forstunternehmen in der Region und unsere ersten Plantagen wurden um 2006 gegründet! Das bedeutet, dass wir sehr hart daran arbeiten müssen, die optimalen Bedingungen für die Forste hier zu schaffen.

Was sind wichtige Ziele bis Sommer 2019?

Bis zu diesem Zeitpunkt haben die meisten der GreenAcacia-Flächen schon die schwierigen ersten fünf Jahre hinter sich. Ab jetzt müssen wir uns darauf konzentrieren, die Bäume vor äußeren Einflüssen und Gefahren wie Feuer zu schützen.

Was sind Ihre Ziele für die nahe Zukunft?

Die Forste hierzulande wachsen schnell und die Unternehmen der Region suchen nach den besten Möglichkeiten für die Verwendung des Holzes. Ein Thema dabei: erneuerbare Energien. So bezieht die nahegelegene Hauptstadt der Region, Puerto Carreño, ihre Energie von Venezuela, was nicht wirklich gut funktioniert. Wir untersuchen also die Möglichkeit, Energie aus Hackschnitzeln und Biomasse zu erzeugen und der Stadt anzubieten. Außerdem prüfen wir, wie wir das Holz als Rohstoff für Papier oder MDF-Platten verkaufen können. Wir analysieren die Holzigenschaften, die Infrastruktur und vieles andere mehr, um die Machbarkeit der verschiedenen Alternativen zu bestimmen.

Was war Ihr persönlich schönstes Erlebnis?

Es ist sehr befriedigend zu sehen, wie die Tierwelt auf den Projektflächen und in den umlie-

genden Gebieten wächst. Mittlerweile ist es relativ einfach, Rehe, Vögel, Schildkröten und andere Tiere zu beobachten, die vor fünf Jahren kaum zu finden waren! Es ist auch sehr schön zu sehen, wie unsere Mitarbeiter oft mit einem Lächeln im Gesicht zur Arbeit gehen, wie sie das Leben ihrer Familien verbessern und wie ihr Bewusstsein für den Naturschutz wächst.

Auf dem Weltklimagipfel in Paris erklärte Kolumbien, seine CO₂-Emissionen bis 2030 um 26 Prozent zu reduzieren. Dafür müssen erneuerbare Energien ausgebaut werden. Welche Rolle wird Holz dabei spielen und werden GreenAcacia-InvestorInnen davon profitieren?

Es ist eine Tatsache, dass erneuerbare Energien in Kolumbien von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen. Die kolumbianische Regierung verfügt über verschiedene finanzielle Mittel, um die Versorgung des Landes mit Energie und Gas zu gewährleisten. Dazu gehört auch der Fond FAZNI (Fondo de Apoyo Financiero para la Energización de las Zonas No Interconectadas). Mit ihm sollen Gebiete, die nicht mit den wichtigsten Städten oder Energieversorgungssystemen verbunden sind, versorgt werden. Dafür gibt es auch einige Steuervorteile für diejenigen, die Energie aus erneuerbaren Quellen erzeugen, was sehr wahrscheinlich unseren InvestorInnen zugute kommen wird. Denn Holz gilt als eine ausgezeichnete Quelle für die Energieerzeugung und unser Holz ist für diesen Zweck besonders gut geeignet.



Fotos: ForestFinance

Akazie mit Superkräften: Acacia mangium

Dieser Baum hat es in sich: Acacia mangium, auch Moaholz genannt, stammt aus Australien und Papua Neuguinea. Dank der besonderen Eigenschaften – die Akazien übrigens mit Erbsen gemeinsam haben – wachsen sie mittlerweile weltweit.

Nicht ohne Grund ist Acacia mangium eine der am weitesten verbreiteten Baumarten auf Forstplantagen. Sie wächst nicht nur besonders schnell, sondern hat eine ganz besondere Eigenschaft: Sie dient als „Bodenverbesserer“ und ebnet den Weg für anspruchsvollere einheimische Baumarten. Diese würden auf stark ausgelaugten und entwaldeten Böden nicht genug Nährstoffe finden. Die Akazie verbessert die Bodenqualität, indem sie Schadstoffe filtert und den Boden mit Stickstoff anreichert. Das schaffen außer ihr nur noch Erbsen, Bohnen, Erdnüsse und Lupinen, die alle zu den Leguminosen gehören.

Die Superkräfte der Leguminosen

Acacia mangium gehört zur Familie der Leguminosen, besser bekannt als Hülsenfrüchtler. Diese bilden eine der größten Pflanzenfamilien überhaupt: Insgesamt

gehören etwa 730 Gattungen und fast 20.000 Arten dazu. Sie alle zeichnet aus, dass sie in einer engen Symbiose mit „Knöllchenbakterien“ leben. Die Bäume holen sich den Stickstoff aus der Luft und die Bakterien an den Wurzeln reichern damit den Boden an. Das macht die Pflanzen unabhängig vom Nitratgehalt der Böden, weshalb sie auch auf ausgelaugten und nährstoffarmen Böden bestens wachsen. Biologen gehen davon aus, dass etwa 200 bis 300 Kilo Stickstoff pro Hektar und Jahr auf diese Art und Weise gebunden werden.

Schneller, höher, weiter

Akazienbäume erreichen eine Höhe von bis zu 35 Metern. Alte Bäume können dabei einen Stammdurchmesser von 90 Zentimeter aufweisen. Diese beeindruckenden Maße erreichen Akazien richtig

schnell: Bereits nach elf Monaten ist der Stamm armdick!

Die Wachstumsrate von etwa drei Metern pro Jahr kürt auch die Acacia mangium, die ForestFinance in Kolumbien und Vietnam anpflanzt, zu einer „schnellwachsenden“ Art. Das ist für Investoren natürlich dank der raschen Nutzholzgewinnung sehr interessant.

In unserem Blog steht noch viel Interessantes zu Blüten, Samen und Fortpflanzung, auch einiges darüber, wie es den Bäumen ergeht, wenn ihr Lebensende gekommen ist und warum es sich lohnt in Akazien zu investieren.

Blog

Mehr zu Akazien und Investmentmöglichkeiten finden Sie im blog.forestfinance.de

Werte schaffen in Kolumbien

1 Im Norden Kolumbiens

Ein scheinbar endloser Blick ins Weite – in Vichada, im Nordosten Kolumbiens, überwiegt Savanne. ForestFinance und andere Forstunternehmen sind in diese Region gekommen, um hier wieder Wald wachsen zu lassen.



2 Anbau

Die Acacia-mangium-Setzlinge werden in der eigenen Baumschule herangezogen und anschließend auf einer geeigneten Fläche ausgepflanzt.

Die neu entstandenen Akazienforste dienen als Trittsteinkorridore für Tiere wie den bedrohten Jaguar oder diese Gürteltierfamilie.



3 Pflege

Die jungen Bäume werden kontinuierlich gepflegt und regelmäßig entastet. Ganz nebenbei reichern sie beim Wachsen den kargen Boden mit Stickstoff an und bereiten ihn so auf eine spätere Mischwaldbepflanzung vor.



4 Kontrolle

Diese Akazien sind gut anderthalb Jahre lang gewachsen und werden bereits entastet. Routiniert halten unsere ForstmitarbeiterInnen die Wege und Feuer-schneisen frei und führen insbesondere während der Trockenzeit regelmäßig Feuerkontrollen durch.

5 Die Forste

Die Akazienforste von oben: Gemeinsam mit unserem Forstdienstleister legen wir den Zeitpunkt der Ernte fest.



7 Lebendiger Mischwald

Langfristig werden die Monokulturen in einen lebendigen Mischwald umgewandelt.



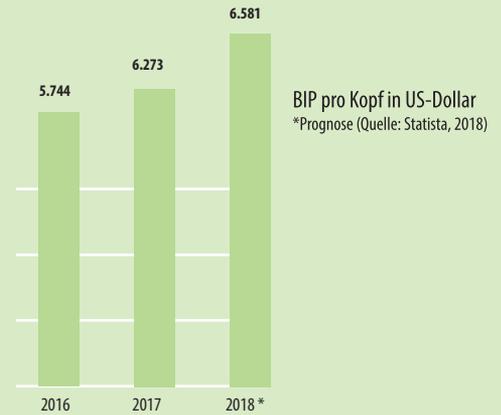
Bienenvölker auf der Fläche tragen mit ihrer Bestäubungsleistung zur Förderung der Biodiversität bei.



SCHON GEWUSST?



Kolumbien beherbergt die größte Vogelvielfalt der Welt. Auf der Finca La Paz wurde im Rahmen einer Studie des WWF 2014 das Vorkommen mehrerer Vogelarten festgestellt, die auf besonders schützenswerte Gebiete (Important Bird Areas gemäß Birdlife International) angewiesen sind.



Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf steigt in Kolumbien seit 2016 konstant. Ein steigendes Pro-Kopf-Einkommen und eine wachsende Bevölkerungszahl bringen einen höheren Holzverbrauch mit sich.

Holzbrennstoff versorgt uns mit 40 Prozent der heute verfügbaren globalen erneuerbaren Energien. Damit spielt er eine wichtige Rolle beim Erreichen der Klimaschutzziele. Etwa 50 Prozent der weltweiten Holzernte wird zur Energiegewinnung genutzt.

(Quelle: FAO, 03/2017)



MENSCHLICHES



Die Bevölkerungsmehrheit in Vichada bilden Ureinwohner verschiedener Stämme. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und sichere Anstellungen wie in unseren Forstprojekten sind sehr begehrt.

WWF

Gemeinsam mit Naturschutzorganisationen wie dem World Wide Fund for Nature (WWF) setzt sich ForestFinance dafür ein, Natur vor Ort zu schützen. Dazu gehören auch die Flussläufe auf unseren Flächen.



6 Holz

Das gererntete Akazienholz wird vor allem auf dem lokalen Markt als Brennstoff oder Konstruktionsholz verkauft. Die Erlöse erhalten die Investoren. Der Bau eines Biomasse-Kraftwerks vor Ort ist im Gespräch zwischen den Forstunternehmern in der Region.





Die Setzlinge für die Akazienforste werden von unseren Forstpartnern in Vietnam in Baumschulen herangezogen.

Foto: ForestFinance

Vietnam: Das erste Acacia-mangium-Projekt

In Vietnam haben wir zwei Regionen für unser GreenAcacia-Projekt. Die eine befindet sich im Nordosten Vietnams, in der Quang Ninh-Provinz, im District Ba Che. Die an der Küste gelegene Provinz Quang Ninh ist sehr gebirgig und reich an Bodenschätzen und weltweit berühmt dank der Ha Long-Bay. Die Bilder der um die Kalkfelsen herumfahrenden Dschunken sind wahrscheinlich die bekanntesten Vietnams und in jedem Reiseprospekt zu finden.

Die gesamte Region profitiert von der dynamischen Küstenregion und dem Tourismus, sie hat aber auch eine andere Seite: In der Provinz Quang Ninh gibt es einen intensiven Kalkabbau für die Zementindustrie und große Kohletagebaue. Das Hinterland ist ländlich geprägt und bietet nur wenige Arbeitsmöglichkeiten für die Bevölkerung. Unser Projektpartner in Ba Che, die „Sustainable Forestry Development Company Joint Stock“ (SFDC),

ist da als Arbeitgeber sehr willkommen. Wir arbeiten mit der SFDC seit 2010 zusammen.

Im nördlichen Zentralvietnam haben wir ein Projekt mit der „Ben Hai Forestry Company“ (BHC), die rund 1.000 Hektar für ForestFinance-Kunden bewirtschaftet. Den Namen hat das Unternehmen vom Ben Hai-River, der während des Krieges als Demarkationslinie zwischen Nord- und Südvietnam traurige Berühmtheit erlangte.

Beide Projektgebiete wurden unabhängig voneinander im Herbst 2013 von starken Taifunen getroffen, die für diese Regionen außergewöhnlich sind. In den Folgejahren waren wir mit Aufarbeitungen der Stürme beschäftigt. Dabei mussten ForestFinance-Mitarbeiter den Kollegen in Vietnam zur Seite stehen, die mit solchen „Jahrhundertstürmen“, deren Auswirkungen und verbundenen Forstarbeiten keine Erfahrung hatten.



Region, in denen
GreenAcacia-Flächen
stehen

UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesem Produkt bringen Sie Wälder nach Nord- und Zentralvietnam:

→ GreenAcacia (2010 bis 2013)

UNSERE ZERTIFIZIERUNG

FSC® über unseren Forstdienstleister
(Licence code FSC-C105607)



GreenAcacia in Asien

2010 haben wir das erste GreenAcacia-Projekt gestartet und an zwei Standorten in Vietnam 1.573 Hektar Land mit *Acacia mangium* aufgeforstet. Nach zwei schweren Ausnahmestürmen, die Teile der Forste zerstört haben, haben wir von unseren Forstpartnern Ersatzflächen zur Verfügung gestellt bekommen und 2014 neu aufgeforstet.

In Vietnam hatten wir sprichwörtlich stürmische Zeiten, die auch die Geduld unserer InvestorInnen auf die Probe gestellt haben. Mit solchen Taifunen hatte in dieser Region niemand gerechnet.

Wir waren rund zwei Jahre damit beschäftigt, die betroffenen Flächen nach Schadensgrad zu qualifizieren, neu zu vermessen und eine Wiederaufforstung im Sinne unserer Investoren zu organisieren. Dabei war es uns wichtig, das Potenzial der Flächen deutlich zu verbessern und mit neuen, besseren Pflanzmaterialien und Produktionsweisen das Schadensrisiko für die Zukunft zu minimieren sowie das Ertragspotenzial zu steigern. Nach ersten Messungen 2017 ist uns das nur zum Teil gelungen. Wir verhandeln also mit unseren Partnern über Möglichkeiten, die Flächen bestockt zu verkaufen bzw. sie gegen bessere zu tauschen. Unsere InvestorInnen sind informiert und können ihre Investments ohne zusätzliche Kosten verlängern, um den neuen Bäumen Zeit zum Wachsen zu geben und dadurch den Wert des Forstes zu erhöhen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen darüber, was wir auf den Flächen in Vietnam umsetzen konnten, was wir darauf noch planen und vorhaben.

Szenen aus Hanoi – die Stadt hat heute noch viele Gebäude und Viertel, die an die lange Kolonialzeit vor dem Krieg erinnern.

Fotos: Dex Nguyen (links), Lukasz Saczek/unsplash.com



+++ Nachrichten aus Vietnam 2018 +++

„China war gestern, heute boomt Vietnam“, schreibt „Die Zeit“ im Sommer 2017. Die Zahlen geben ihr Recht: Das Bruttoinlandsprodukt ist 2017 insgesamt um 6,8 Prozent gewachsen und eine starke, junge, gut ausgebildete Bevölkerung sowie niedrige Arbeitskosten machen Vietnam zu einem der gefragtesten Standorte für ausländische Direktinvestitionen. Die sozialistische Regierung hat das Land in die Globalisierung geführt, nennt ihr System „sozialistisch orientierte Marktwirtschaft“ und hat das Durchschnittsjahreseinkommen von rund 90 Euro in den 1980ern auf heute 1.900 Euro gebracht. Die Weltbank sieht in dem Land eine „entwicklungspolitische Erfolgsgeschichte“.

Kapitalismus statt Kommunismus: Vietnam wird immer noch von einer Partei regiert, demokratische, freie Wahlen gibt es in dem Land nicht – gab es auch noch nie in der jahrhunderte alten Geschichte des Landes. Im Anschluss an den Waffenstillstand 1973 mit den USA war das Land eines der ärmsten der Welt und viele seiner Bewohner litten Hunger. Mit den Doi-Moi-Reformen ab Mitte der 1980er Jahre kam der Wohlstand – zu den einen mehr, zu den anderen weniger. Trotz der ungleich verteilten Reichtümer, unterstützen laut dem amerikanischen Marktforschungsinstitut Pew 95 Prozent der Vietnamesen die Marktwirtschaft und blicken optimistisch in die Zukunft.



Forstmitarbeiter vermessen im Juni 2018 eine im Jahr 2014 aufgeforstete Fläche.

Foto: Lê Văn Cường



Der Fluss Ba Che in der gleichnamigen Provinz, in die ForestFinance nachhaltige Forstwirtschaft einführt.

Foto: ForestFinance

Nach dem Sturm

2013 wurde Vietnam von zwei Taifunen getroffen. Das hatte nicht nur Schlechtes: Mit den beiden Forstunternehmen im Norden und Zentrum Vietnams haben wir nach den stürmischen Zeiten neue Vereinbarungen getroffen, die für unsere Investoren auch einige Vorteile beinhalten. So haben wir vereinbart, dass wir regelmäßig neue Flächen festlegen und damit auch immer die attraktivsten Flächen aus den Beständen heraussuchen können. Wir verhandeln seit dem jedes Mal nach, wenn sich die Flächen als nicht so produktiv wie erhofft herausstellen, um diese gegen andere mit einem gleichwertigen Bestand einzutauschen.

Unsere Forstpartner haben dank des Sturms und dessen Aufarbeitung viel vom ForestFinance-Know-how profitiert. Unser Expertenwissen stellen wir in Vietnam seit Anbeginn zur Verfügung und sowohl die Ben Hai Company als auch die SFDC haben viel aus unseren Erfahrungen mit ökologischer Aufforstung und Pflege, Monitoring und nachhaltiger Bewirtschaftung gelernt. Das hat alle Flächen erheblich aufgewertet.

Lebensräume schaffen statt abbrennen

Nachhaltige Aufforstung zur Nachahmung empfohlen. In Vietnam werden Flächen, die aufgeforstet werden sollen, traditionell abgebrannt. Das soll den Boden düngen und die Konkurrenzvegetation eindämmen. Leider tritt meist das Gegenteil ein: Die den Boden vor Austrocknung schützende Vegetation wird zerstört und die Nährstoffe der Asche erodieren durch Regen und Wind.

Wir bereiten die Flächen in Vietnam aufs Aufforsten vor, indem wir die darauf wachsenden Pflanzen grob zerkleinern und deren Biomasse im Forst belassen. Das schützt den Boden vor Austrocknung und regt die Humusbildung an. Außerdem fördern wir damit die Bildung von wichtigen Mikroorganismen und schaffen gleichzeitig Lebensraum für unzählige Insekten, Reptilien und Vögel. Das Ergebnis gibt uns mit einem deutlich verbesserten Wachstum unserer Aufforstungen im Vergleich zu den traditionell bewirtschafteten recht. Das nehmen die benachbarten Forstunternehmen interessiert zur Kenntnis und so hoffen wir auf zahlreiche Nachahmer.

DAS HABEN WIR IN VIETNAM GEMACHT:



Rund 1.6000 Hektar aufgeforstet



Rund 2,4 Millionen Bäume gepflanzt



Dank der GreenAcacia-Projekte haben rund 15 Angestellte unserer Forstpartner dauerhaft Beschäftigung



3.926.222 Euro an GreenAcacia-Vietnam-Kunden ausgezahlt

„Was ist in Vietnam los?“, ...

... haben wir unsere Projektmanagerin Dang Mai Dung gefragt. Ihre Antworten zeigen, dass nach den Stürmen noch nicht alle Wogen geglättet werden konnten

Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Entwicklungen auf den ForestFinance-Flächen in den Jahren 2017 bis Sommer 2018?

Die Ernten! Auf einigen Flächen ist die vereinbarte Zehn-Jahres-Rotation abgeschlossen und so stand der Verkauf des Holzes an. Unsere Aufgabe war natürlich, das höchste Angebot dafür einzuholen.

Außerdem haben wir auf den 2014 bis 2015 in Ba Che neu aufgeforsteten Flächen Monitorings durchgeführt und ein gutes Wachstum messen können. Im Allgemeinen haben sich alle unsere Forste im Vergleich so entwickelt, wie wir es erwartet haben.

Was waren die größten Herausforderungen und was muss für die Zukunft optimiert werden?

Wir haben trotz harter Verhandlungen mit Forstpartnern und Holzhändlern Verluste hinnehmen müssen. Das hat verschiedene Gründe: Einerseits sind die Ernten zum Teil schlechter ausgefallen wegen Stürmen und schlechtem Wetter. Andererseits gab es wegen der Stürme ein Überangebot an Holz, sodass die von uns in vorangegangenen Marktstudien ermittelten Preise nicht mehr zu erzielen waren.

Die Verhandlungen mit unseren Forstpartnern waren entsprechend hart – aber auch erfolgreich:

So werden sie uns Flächen, die nicht korrekt vermessen und auf denen Bäume schlecht gewachsen sind, Schritt für Schritt ersetzen.

Eine große Belastung waren die Stürme, von denen wir wegen des Klimawandels annehmen müssen, dass sie in Zukunft nicht weniger werden. Wir planen also, mit einigen Flächen in sichere, weniger sturmgefährdete Regionen zu ziehen und bzw. oder, wenn der Umzug nicht klappt, weniger sturmanfällige Arten zu pflanzen.

Wir werden weiterhin Akazien anpflanzen – allerdings in windgeschützten Gegenden und mit längeren Wurzelsämlingen, die wir in Baumschulen heranziehen und mittlerweile auch unseren Partnern in Kolumbien empfehlen.

Was sind die Hauptziele für die GreenAcacia-Gebiete bis zum Sommer 2019?

Wir werden die Forste auf den Flächen in Ba Che genau vermessen, die Pflege überwachen und Durchforstungen durchführen.

Was war Ihre persönlich beste oder aufregendste Erfahrung im letzten Jahr oder 2018?

Besonders aufregend und ärgerlich war, dass wir bei der Vermessung der 2006 bis 2007 aufgeforsteten Flächen in Ba Che feststellen mussten,

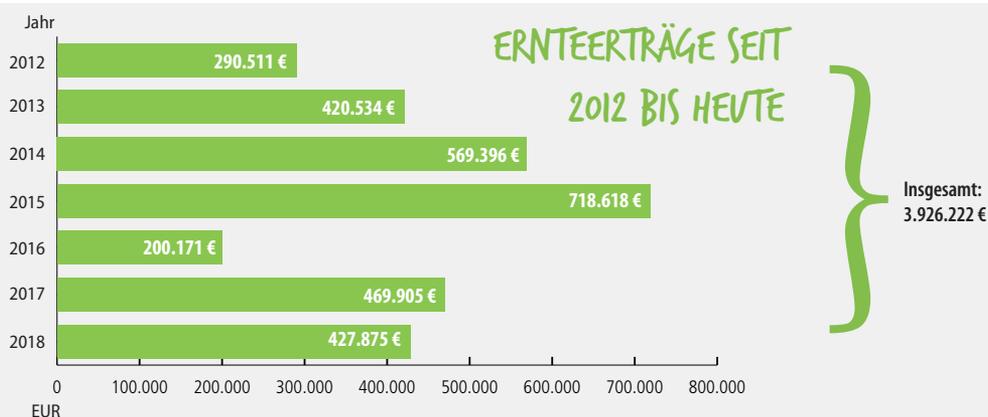
dass auf einigen Hektar Bäume fehlten. Das Erstellen neuer Messdaten und die anschließenden Verhandlungen mit der SFDC waren im letzten Jahr nicht einfach.



Dang Mai Dung leitet unser Büro in Vietnam seit 2010.

Foto: privat

In Vietnam führten die Stürme zu frühen Auszahlungen, da das vom Wind gefällte Holz geerntet und verkauft werden musste. Wegen des Überangebotes an Holz nach dem Sturm, haben wir nicht so hohe Preise erzielt, wie erwartet.



Werte schaffen in Vietnam



1 Die GreenAcacia-Forste

befinden sich im nördlichen Vietnam sowie in der Landesmitte. An beiden Standorten arbeiten wir seit 2010 mit Forstpartnern zusammen, die nicht nur gewinnbringend, sondern auch nachhaltig wirtschaften wollen – in Vietnam keine Selbstverständlichkeit!



2 Baumschule

Acacia-mangium-Setzlinge ziehen unsere Forstpartner in eigenen Baumschulen heran. Um sie besser vor den klimawandelbedingten Stürmen zu schützen, züchten sie Setzlinge mit langen Wurzeln, welche die Bäume besser im Boden verankern.

3 Pflege

Kontinuierlich werden die Bäume gepflegt und kontrolliert. Während ihres Wachstums reichern sie den Boden mit Stickstoff an und bereiten ihn so auf eine spätere Mischwaldbepflanzung vor.

In Reih und Glied: Diese Akazien sind etwa drei Jahre alt. Zertifizierte, nachhaltige Forstwirtschaft ist in Vietnam noch neu und wird von den Behörden unterstützt.

Fotos: ForestFinance

4 Ernte

Gemeinsam mit unserem Forstdienstleister legen wir den Zeitpunkt der Ernte fest.



Die ForestFinance-Projekte haben eine Vorreiterrolle in ökologischer Forstwirtschaft in Vietnam eingenommen. Das Wissen wurde im Rahmen eines staatlich geförderten Weiterbildungsprogrammes an Multiplikatoren weitergegeben.

TRAIN THE TRAINER



ForestFinance hat in Zusammenarbeit mit der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) ein Weiterbildungsprogramm für forstwirtschaftliche Fachkräfte in Vietnam initiiert.

giz Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

7 Lebendiger Mischwald

Langfristig werden die Monokulturen in einen lebendigen Mischwald umgewandelt.



6 Möbel

Aus einem Teil des geernteten Holzes entstehen in Deutschland im proWerk Bethel schöne Möbel, die Sie im www.TreeShop.de erstehen können.



 **TreeShop**

5 Holz

Das geerntete Akazienholz wird vor allem auf dem lokalen Markt als Brennstoff oder Konstruktionsholz verkauft. Nur ein Teil wird in Deutschland weiterverarbeitet. Die Erlöse erhalten die Investoren.



SCHON GEWUSST?



Vietnams einzigartige Tierwelt ist von Rodung und Wilderei bedroht. Noch leben dort ungefähr 200 Tiger und 60 asiatische Elefanten. Das ForestFinance-Projekt vor Ort hat eine Vorreiterrolle in der ökologischen Forstwirtschaft eingenommen und kommt damit auch der Tierwelt in einem Land zu Gute, wo Abholzung und Slash-and-Burn-Techniken oft noch vorherrschen.

BIP pro Kopf in US-Dollar

*Prognose (Quelle: Statista, 2018)



Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf steigt in Vietnam seit vielen Jahren konstant. Ein steigendes Pro-Kopf-Einkommen und eine wachsende Bevölkerungszahl bringen einen höheren Holzverbrauch mit sich.

MENSCHLICHES



In Vietnam gibt es zahlreiche unterschiedliche ethnische Gruppen. Zwar sind fast 90 Prozent der Bevölkerung ethnische Vietnamesen (Viêt oder Kinh). Daneben sind aber noch 53 ethnische Minderheiten staatlich anerkannt.

Über den Wolken: 1.400 Meter über dem Meeresspiegel befindet sich jeder, der die 2018 eröffnete Cau-Vang-Brücke (Golden Bridge) betritt. Nach der französischen Kolonialzeit zunächst in Vergessenheit geraten, ist die Region dort nun wieder ein Touristenmagnet.



HIER IST LEIDER SCHLUSS,
ABER IM NETZ GEHT ES ERST RICHTIG LOS!

Jetzt weiterlesen im:

ForestFinance-Blog

blog.forestfinance.de



News & Insights | Menschen & Soziales | Politik & Wirtschaft | Natur & Umwelt | Finanzen & Investments

